



## Ukraine

Daten & Analysen zum Hochschul- und  
Wissenschaftsstandort | 2018

## Inhaltsverzeichnis

<b>Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen .....</b>	<b>3</b>
<b>1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems .....</b>	<b>4</b>
a. Politik .....	4
b. Wirtschaft .....	4
c. Bevölkerung .....	8
<b>2. Hochschul- und Bildungswesen .....</b>	<b>11</b>
a. Historische Entwicklung .....	11
b. Rolle des Staates / Autonomie .....	11
c. Finanzierung der Hochschulen .....	12
d. Relevante Institutionen .....	15
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen .....	15
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems .....	18
g. Hochschulzugang .....	22
h. Der Lehrkörper .....	23
i. Akademische Schwerpunkte .....	24
j. Forschung .....	25
k. Qualitätssicherung und -steigerung .....	27
l. Hochschule und Wirtschaft .....	28
<b>3. Internationalisierung und Bildungskooperation .....</b>	<b>29</b>
a. Internationalisierung des Hochschulsystems .....	29
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen .....	32
c. Deutschlandinteresse .....	33
d. Deutsche Sprachkenntnisse .....	34
e. Hochschulzugang in Deutschland .....	35
<b>4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen .....</b>	<b>36</b>
a. Hochschulkooperationen – FAQ .....	36
b. Marketing-Tipps .....	36
<b>5. Länderinformationen und praktische Hinweise .....</b>	<b>37</b>
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis .....	37
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft .....	37
c. Sicherheitslage .....	37
d. Interkulturelle Hinweise .....	38
e. Adressen relevanter Organisationen .....	38
f. Publikationen und Linktipps .....	38
<b>Impressum .....</b>	<b>41</b>

## Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

### Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen .....	41
Kennzahl 1: BIP .....	5
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP .....	5
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum .....	5
Kennzahl 4: Inflation .....	6
Kennzahl 5: Export / Import .....	6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland .....	6
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient .....	6
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut .....	8
Kennzahl 9: Bildungsausgaben .....	14
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden .....	18
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden .....	19
Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) .....	19
Kennzahl 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) .....	20
Kennzahl 14: Absolventen BA und MA .....	21
Kennzahl 15: Absolventen PhD .....	21
Kennzahl 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP .....	25
Kennzahl 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents) .....	25
Kennzahl 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen .....	25
Kennzahl 19: Knowledge Economy Index (KEI) .....	26
Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender .....	29
Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender .....	29
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl) .....	30
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent) .....	31
Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende .....	31
Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland .....	33
Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland .....	34
Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen .....	34

### Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP .....	4
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP .....	5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung .....	8
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung .....	9
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des .....	12
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der .....	13
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der .....	13
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden .....	18
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden .....	18
Diagramm 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) .....	19
Diagramm 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) .....	20
Diagramm 12: Absolventen BA und MA .....	20
Diagramm 13: Absolventen PhD .....	21
Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP .....	25
Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender .....	29
Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl) .....	30
Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent) .....	30
Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland .....	33

## 1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

### a. Politik

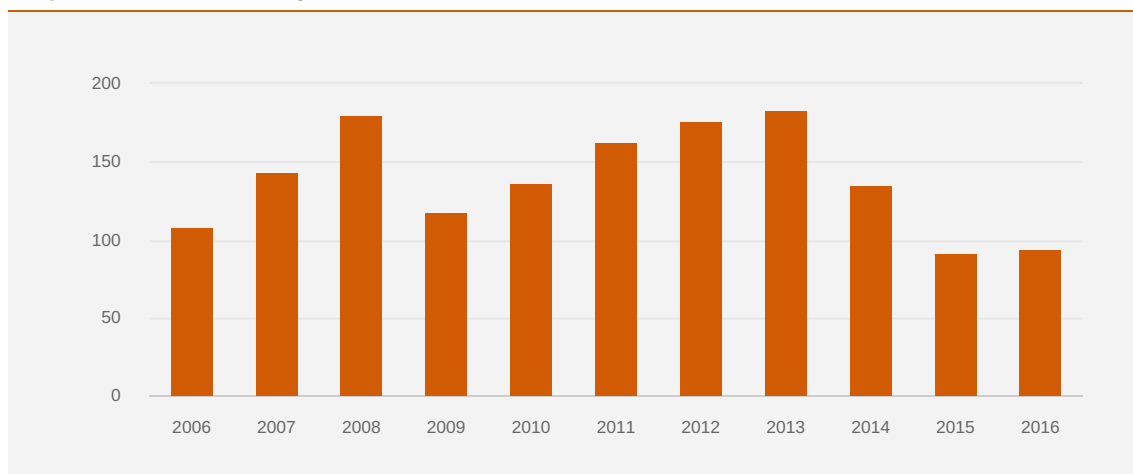
Die Ereignisse auf dem Maidan 2014, die sogenannte Revolution der Würde, waren für die Ukraine eine Entscheidung für die Orientierung nach Europa. Seitdem steht das Land unter hohem Reformdruck - das Bildungswesen ist davon nicht ausgenommen. Im Hochschulbereich ist das Schlüsselement das Hochschulreformgesetz vom 01.07.2014, das den Übergang von einem postsowjetisch geprägten zu einem an Europa bzw. den USA orientierten Hochschulsystem einleitet. Seitdem befindet sich die Hochschullandschaft in einer Umbruchsituation. Um die anvisierten Reformen umzusetzen, bedarf es allerdings einer Fülle von Gesetzesänderungen, neuer Vorschriften und neu gegründeter Organisationen und Kommissionen.

Die in dieser Analyse angegebenen Informationen sind nach bestem Wissen und Gewissen erstellt worden (Stand September 2018); aufgrund des hohen Reformdrucks haben sie allerdings eine geringe Halbwertszeit. Der Motor der Reformen ist das Bildungsministerium, die Umsetzung an den Hochschulen ist oft schleppend. Gleichzeitig zielen Vorschriften immer wieder auf einen Idealzustand hinaus und müssen dann entsprechend revidiert werden. Die Kommunikation der Reformen an die Hochschulen, insbesondere an die Arbeitsebene, ist sicher noch ausbaubar - deutsche Partner müssen damit rechnen, auch widersprüchliche Informationen an ihren Partnerhochschulen zu erhalten.

### b. Wirtschaft

Diagramm 1: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Ukraine (2016)

93

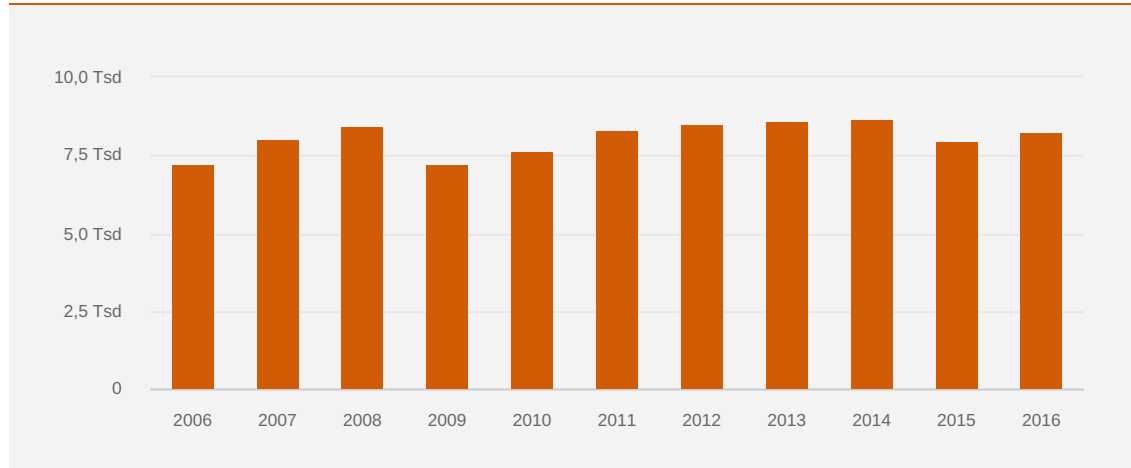
Im Vergleich: Deutschland (2016)

3.477

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar

Ukraine (2016)

8.271

Im Vergleich: Deutschland (2016)

48.884

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **Wirtschaftswachstum**

in Prozent

Ukraine (2016)

2,31

Im Vergleich: Deutschland (2016)

1,94

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: <b>Inflation</b>	in Prozent
Ukraine (2016)	13,90
Im Vergleich: Deutschland (2016)	0,48

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 5: <b>Export / Import</b>	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2017)	1.756
Import aus Deutschland (2017)	5.201

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2016)	44
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2016)	46

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Gini-Koeffizient**

Ukraine (2015)	25
Im Vergleich: Deutschland (2015)	30

Quelle: [The World Bank, Data \(Ukraine\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation der Ukraine hat sich mit einer Steigerung des BIP 2017 fortgesetzt. Insgesamt zeichnet sich damit die Tendenz eines mäßigen, aber konstanten Wachstums ab. Der Wechselkurs hat sich trotz Schwankungen zwischen 27 und 33 Hryvnia zum Euro jetzt bei circa 32 Hryvnia eingependelt. Das Ziel, die Inflation auf etwa 8 Prozent zu reduzieren, konnte allerdings nicht erreicht werden: mit 14,5 Prozent lag sie höher als im Vorjahr. Beeinflusst wurde dieser Faktor auch von einer zweimaligen Erhöhung des Mindestlohns im Laufe des Jahres auf insgesamt 3.200 UAH im Monat (circa 100 EUR). Die Durchschnittslöhne stiegen nach Angaben des Staatlichen Amtes für Statistik der Ukraine seit im Laufe des Jahres 2017 um 18 Prozent.

Das Wegbrechen der russischen Märkte durch den Konflikt im Osten des Landes scheint inzwischen abgefedert zu sein, die Industrieproduktion steigt ebenso wie das BIP - 2017 um 3 Prozent. Die hohe Migration von Arbeitskräften, insbesondere nach Polen, führt zu einem Mangel an Facharbeitern, dies wiederum zu höheren Gehältern.

Nach wie vor beginnen 80 Prozent der Mittelschulabsolventen ein Studium - der Facharbeitermangel besteht aber vor allem im beruflich-praktischen Bereich. Das Bildungsministerium investiert verstärkt in Initiativen zum Ausbau der Berufsausbildung - in wie weit diese erfolgreich sind, bleibt abzuwarten.

Auch im Hochschulbereich schlagen sich die Wirtschaftsdaten noch nicht unbedingt auf die Wahl des Studienfachs nieder. Obwohl gerade die technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge eine hohe Anzahl an Budgetplätzen, d.h. staatlich finanzierten, daher gebührenfreien Studienplätzen erhalten, werden diese nicht ausgeschöpft: Schulabgänger wählen lieber die kostenpflichtigen Angebote in den "prestigereichen" Disziplinen wie Wirtschaftswissenschaften oder Jura. Ebenso wird die Nachfrage nach einem Studium im Ausland (insbesondere Polen und Deutschland) sehr stark von dem Interesse bestimmt, sich nach dem Abschluss in den dortigen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Weiterhin ist die Ukraine stark von den Krediten internationaler Geberorganisationen abhängig, vor allem des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der EU. Im Gegenzug dazu werden wirtschaftliche und politische Reformen gefordert. Der Reformprozess verläuft schleppend, weswegen es immer wieder zu Verzögerungen bei der Auszahlung der Kredittranchen kommt. Die Auszahlung der vierten Kredittranche des IWF in Höhe von einer Milliarde Dollar konnte nach langwierigen Verhandlungen erst im April 2017 erfolgen - und wurde gerade von zivilgesellschaftlichen Nichtregierungsorganisationen teilweise kritisiert, da so der Reformdruck nachlasse. Bei der Privatisierung und Entflechtung großer staatlicher Holdings wird von ukrainischer Seite gern auf verbesserte legislative Rahmenbedingungen hingewiesen; Fortschritte in der Durchsetzung sind dort allerdings ebenso wenig zu verzeichnen wie in der Korruptionsbekämpfung. Ein wichtiger Schritt war hier zwar die Einführung der elektronischen Steuererklärung für staatliche Bedienstete - umgehend wurde diese allerdings auch, trotz des Protestes der internationalen Geber, für Mitarbeiter von NGOs mit ausländischer Finanzierung eingeführt, was von diesen als ein Einfallstor für Maßregelung bei Unbotmäßigkeit gesehen wird. Das nur auf massiven Druck ausländischer Geber eingerichtete Antikorruptionsgericht hat Mitte 2018 die letzten gesetzlichen Hürden genommen, allerdings mit Regelungen, die seine Effektivität stark einschränken.

Eine nachdrückliche Forderung der Geberinstitutionen war die Anhebung der Energiepreise auf Marktniveau. Dies ist erfolgt und spiegelt sich auch in der für nordeuropäische Verhältnisse immer noch hohen Inflationsrate wider. Die privaten Haushalte werden angesichts niedriger Löhne davon unverhältnismäßig stark belastet.

Trotz dieser Rahmenbedingungen besteht in der ukrainischen Gesellschaft eine hohe Bereitschaft, in Bildung zu investieren, gerade auch im Ausland. Da auf Eltern erhebliche Ausbildungskosten zukommen, nehmen sie auch maßgeblichen Einfluss auf die Studienwahl. Letztendlich wird die Investition in die Ausbildung der Kinder auch als ein Beitrag zur eigenen Alterssicherung gesehen.

Das Studium in der Ukraine ist kostenpflichtig, allerdings werden für mindestens 51 Prozent eines Schulabsolventenjahrgangs aus staatlichen Mitteln gebührenfreie Plätze für ein Bachelorstudium zur Verfügung gestellt. (Die Mittelzuweisung erfolgt direkt an die staatlichen Hochschulen, private Hochschulen erhalten keine Budgetplätze). Leistungsstarke Studierende, wiederum nur an staatlichen Hochschulen, erhalten außerdem ein Lebenshaltungskostenstipendium von höchstens 40 Euro – dieses wird automatisch aufgrund des Notendurchschnitts gezahlt.

Die Jugendarbeitslosigkeit in der Ukraine beträgt nach Angaben der Weltbank 21,3 Prozent (<http://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.1524.ZS>). Nach einigen Statistiken finden ca. 25 Prozent der Hochschulabsolventen keine Arbeit in ihrem Fachbereich, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass ein Abschluss als Voraussetzung auch für einfache Sekretariatstätigkeiten gesehen wird.

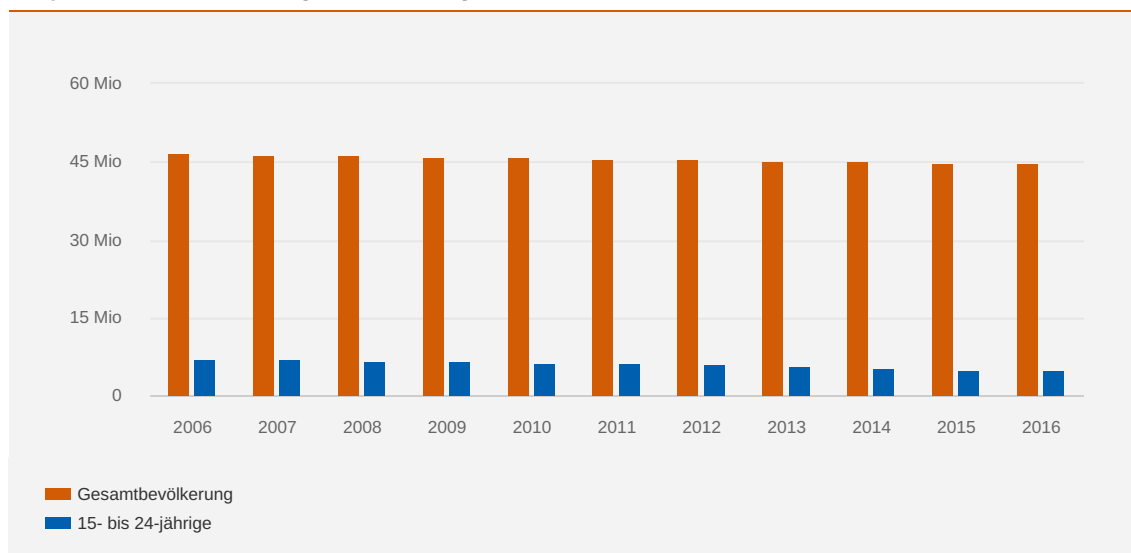
Unter diesen Bedingungen ist das Interesse an einem Studium in Deutschland weiterhin hoch, da es die Chancen auf dem (deutschen) Arbeitsmarkt deutlich erhöht. Wie die Kontakte auf Bildungsmessen bestätigen, gibt es ein recht hohes Potential an Selbstzahlern für ein Studium in Deutschland. Statistische Einkommensdaten sind für die Ukraine wenig aussagekräftig, da Schattenwirtschaft und Korruption eine signifikante Rolle spielen.

Am 11.6.2017 wurde von Seiten der EU die Visapflicht für die Ukraine abgeschafft. Ukrainer können sich nun 90 von 180 Tagen visafrei in den Schengenstaaten aufhalten. Obwohl für Studien- und Arbeitsaufenthalte unabhängig von ihrer Länge weiterhin Visa erforderlich sind, gehen Beobachter davon aus, dass die Zahl der ukrainischen Studierenden im Ausland nun weiter steigen wird, da Studienbewerber (und deren Eltern) durch vorherige Kurzaufenthalte bereits mit den entsprechenden Destinationen vertraut sind und somit eine weitere Hemmschwelle entfällt.

Staatliche Investitionen in den Hochschulsektor sind 2014 inflationsbereinigt um ca. 15 Prozent gesunken – die engagierten Bildungsreformen sind finanziell nicht hinterlegt. Laut offizieller Gehaltsliste vom 01.01.2018 beträgt das Grundgehalt eines Hochschullehrers maximal 220 EUR im Monat (Lehrstuhlleiter). Hinzu kommen diverse Zulagen für akademische Titel, universitätsinterne Zulagen und ähnliches, die bis zu 100 Prozent ausmachen können (vgl. 2i). Damit ist der Beruf des Hochschullehrers nicht attraktiv. Die Finanzierung von Forschung ist stark von Drittmitteln abhängig – hohe Erwartungen sind mit Horizon 2020 verbunden.

**c. Bevölkerung**

Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

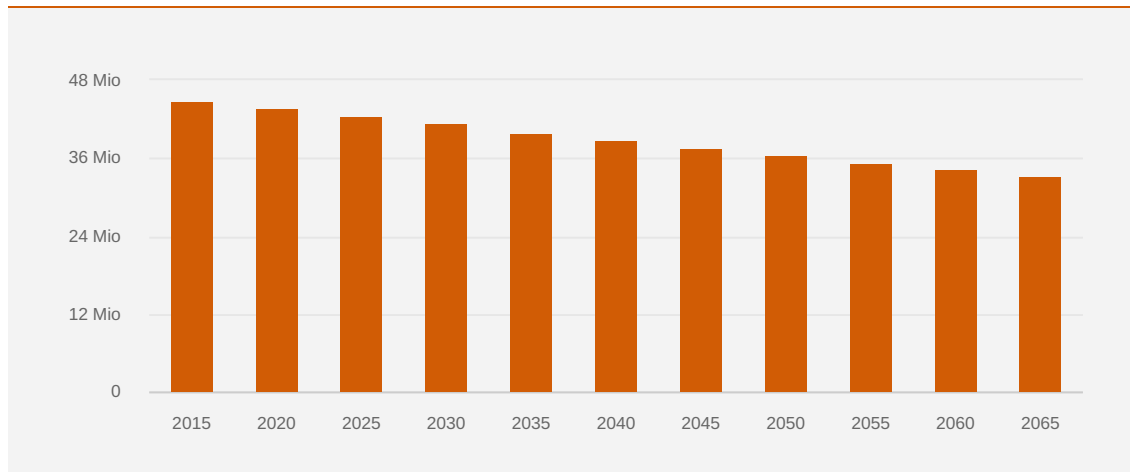
**Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut**

Ukraine (2016)	44.624.373
Im Vergleich: Deutschland (2016)	80.682.351

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)



Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Insgesamt ist die Bevölkerungsentwicklung in der Ukraine rückgängig - in den ukrainischen Statistiken (Ukrainisches Statistisches Jahrbuch) wird die Bevölkerung der unter russischer Verwaltung stehenden Krim nicht mehr mitberücksichtigt, so dass sich 2015 eine einmalige Absenkung um 2,5 Millionen Bewohner ergibt. (Einwohnerzahl für 2015: 42,9 Mio.). Aus dem Südosten der Ukraine hielten sich 2015 ca. eine Million Ukrainer in Russland auf, von denen 442.000 um "zeitweilige Zuflucht" nachgesucht haben. Die Mehrheit unter ihnen beabsichtigt nach eigenen Angaben, in Russland zu bleiben. Ukrainer machten demnach im Jahr 2015, dem Jahr der größten Migrationsbewegung, 32 Prozent aller Migranten in Russland aus.

Innerhalb der Ukraine leben ca. 2 Millionen Binnenflüchtlinge aus den besetzten Gebieten - dies mag bei insgesamt sinkenden Einwohnerzahlen einen positiven Migrationssaldo erklären. Die weitaus meisten Zuzüge verzeichnet Kiew einschließlich der Kiewer Oblast. Seit 2015 setzt sich die Tendenz der sinkenden Geburtenraten fort.

Zwar soll nach offiziellen Angaben die Anzahl der Ukrainer im Hochschuleintrittsalter bis zum Hochschuljahr 2026-27 steigen, jedoch sind solche Zahlen nur bedingt aussagekräftig. Die Statistiken beruhen auf den offiziell in der Ukraine gemeldeten Einwohnern, ohne die sehr hohe Arbeitsmigration zu berücksichtigen, die, insbesondere bei der Destination Polen, nicht unbedingt sofort zur Aufgabe der Registrierung führt.

Während in der Vergangenheit selbst ein Rückgang der Ukrainer im studierfähigen Alter nicht unbedingt zu einem Rückgang der Studienanfänger geführt hat - inzwischen studieren ca. 80 Prozent der Studienberechtigten eines Jahrgangs - besteht im Rahmen der 2014 begonnen Hochschulreform ein Interesse daran, die Anzahl der Studienanfänger zu senken. So soll die Anzahl der ukrainischen Hochschulen im Rahmen der Qualitätssicherungsinitiative des Bildungsministeriums konsolidiert werden, gleichzeitig ist die Einführung einer dualen beruflichen Ausbildung geplant: ein erster Schritt ist eine verstärkte Investition des Bildungsministeriums in die praktischen Ausbildungsmöglichkeiten an ausgewählten Technika.

Ab dem Schuljahr 2018/19 soll ein zentraler Test nach der 9. Klasse eingeführt werden, der darüber entscheidet, ob Schüler direkt zur Hochschulreife gebracht werden oder ob sie eine Fachschule (Technikum) besuchen, die zum Abschluss des „Junior Bachelor“ (Molodschyj bakalawr) führt. In wie weit die auch für die Ukraine geplante duale Berufsausbildung angenommen wird, bleibt abzuwarten: ihr Prestige ist gering.

Angesichts der enormen Werbeinitiative der polnischen Hochschulen in der Ukraine und der hohen Bereitschaft der Ukrainer, ein Studium im Ausland aufzunehmen, ist zu vermuten, dass bei einem restriktiveren Hochschulzugang eher ein Studium in Polen angestrebt wird als eine nichtakademische

Berufsausbildung.

Für Studienanfänger von der Krim wurden von ukrainischer Seite speziell Budgetplätze geschaffen, die aber, sei es aus Informationsmangel oder aus anderen Gründen, nur zu einem geringen Prozentsatz genutzt werden.

Quellen:

[www.ukrstat.gov.ua](http://www.ukrstat.gov.ua)

Russland-Analysen Nr. 331,03.03.2017

[www.gks.ru/free\\_doc/new\\_site/population/demo/migr2.xls](http://www.gks.ru/free_doc/new_site/population/demo/migr2.xls)

Yegor Stadnyj: Konzeptual'na model' derzhavnoho finanzuwanja WNS s rezultatami dijal'nosti. CEDOS, 8. März 2016. [www.cedos.org.ua/uk/osvita/kontseptualna-model-derzhavnoho-finansuvannia-vnz-za-rezultatamy-diialnosti](http://www.cedos.org.ua/uk/osvita/kontseptualna-model-derzhavnoho-finansuvannia-vnz-za-rezultatamy-diialnosti)

## 2. Hochschul- und Bildungswesen

### a. Historische Entwicklung

#### Historische Entwicklung

Historisch haben die Hochschulen auf dem heutigen Staatsgebiet der Ukraine keine einheitliche Tradition. So wurde die heutige Iwan-Franko-Universität Lwiw bereits 1601 als polnische Universität gegründet; 1875 wurde im damaligen Königreich Österreich-Ungarn mit der Universität Czernowitz eine deutschsprachige Universität gegründet. Als älteste Hochschule der Ukraine sieht sich die heutige Nationale Universität „Kiewer Mohyla-Akademie“ (NaUKMA). Sie feierte 2015 ihr vierhundertjähriges Jubiläum, was sie von ihrer Entstehung als geistliche Schule im Jahr 1615 ableitet. Die Mohyla-Akademie wurde 1817 geschlossen und erst 1991 wieder eröffnet. Die Mehrheit der Hochschulen auf dem Gebiet der heutigen Ukraine wurde im 19. Jahrhundert als Institutionen des Russischen Zarenreiches gegründet. Das späte 19. Jahrhundert sah eine Gründungswelle von Technischen Universitäten: dem Technologischen Institut Charkiw 1885 folgten das Kiewer Polytechnische Institut 1898 und die heutige Bergbauuniversität Dnipro 1899.

Seit 2005 ist die Ukraine Teil des Bolognaraums, das System und die – überalterte – Dozentenschaft sind allerdings postsowjetisch geprägt. Typisch für das sowjetische Erbe sind geringe Hochschulautonomie und im Gegenzug dazu rigide ministerielle Vorgaben bis in die fachlichen Curricula, eine verschulte Hochschulausbildung mit studentischen Gruppen, die, wie Schulklassen, über die gesamte Studienzzeit gemeinsam dieselben Lehrveranstaltungen besuchen, verpflichtende sogenannte "allgemeinbildende Kurse" in ukrainischer Geschichte, Philosophie und ähnlichen Fächern (keineswegs gleichzusetzen mit den Liberal Arts Curriculum US-amerikanischer Colleges!) und eine starke Trennung von Lehre und Forschung, wobei die letztere an den Akademien der Wissenschaften stattfindet.

Mit dem Hochschulreformgesetz vom 1. Juli 2014 wurden ehrgeizige Pläne entwickelt, um die ukrainische Hochschulbildung an internationale Standards heranzuführen. Schwerpunkte sind Stärkung der Hochschulautonomie, Qualitätssicherung und Internationalisierung. Für die Umsetzung wird stark auf die Unterstützung internationaler Geber gesetzt.

Von den Hochschulen werden die Reformen nur zögerlich angenommen, werden hier doch in starkem Maße Eigeninteressen tangiert. Hinzu kommt, dass bei der Umsetzung der Reformen vom Ministerium teilweise auch unrealistische Einzelziele gesetzt wurden und von daher Vorgaben häufig revidiert werden.

Es ist ein ehrgeiziges Programm zur Stärkung der Fremdsprachenkenntnisse geplant: ab 2018 müssen Hochschullehrer mit dem Status eines „Dozenten“ sowie Absolventen eines PhD-Programms Fremdsprachenkenntnisse auf Niveau B2 nachweisen. Hier besteht entsprechender Fortbildungsbedarf. Die Anstrengungen konzentrieren sich stark auf Englisch, aber auch die zweite Fremdsprache soll entwickelt werden. Die ursprüngliche Idee, die Sprachkenntnisse durch standardisierte Tests nachweisen zu lassen, konnte nicht zuletzt aus Kostengründen nicht durchgesetzt werden. Hochschulen können nun die Fremdsprachenkenntnisse ihrer Studierenden selber zertifizieren.

Im Schulbereich war die Einführung einer verpflichtenden Fremdsprache ab der ersten Klasse seit dem Schuljahr 2012/13 und einer zweiten verpflichtenden Fremdsprache ab Klasse 5 ab dem Schuljahr 2013/14 ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Fremdsprachenkompetenz und dabei potentiell auch des Deutschen. Aufgrund des Lehrermangels, insbesondere in den ländlichen Gebieten, wird dies allerdings kaum flächendeckend durchzusetzen sein.

### b. Rolle des Staates / Autonomie

Nach wie vor wird die Hochschulentwicklung stark vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft

gesteuert. Am 1. Juli 2014 verabschiedete das ukrainische Parlament ein neues Gesetz „Über die Hochschulbildung“. Vorrangiges Ziel des Gesetzes ist die Stärkung der Autonomie der Hochschulen, sowohl im finanziellen als auch, zumindest für die designierten Forschungs- und Nationalen Universitäten, im curricularen Bereich.

Die - für den postsowjetischen Raum typischen - rigiden präskriptiven curricularen Vorgaben seitens des Ministeriums, sogenannte Staatliche Standards, werden zurzeit zu kompetenz- und output-orientierten Vorgaben umgeschrieben; die Curricula-Planung wird an die Universitäten verlagert. Diese erhalten dann auch das Recht, innerhalb der Fachbereiche (spezialisti) spezialisierte Studienprogramme (spezializazii) eigenständig einzurichten, was die Bedingungen für die Einrichtung kooperativer Studiengänge mit internationalen Partnern erleichtern sollte.

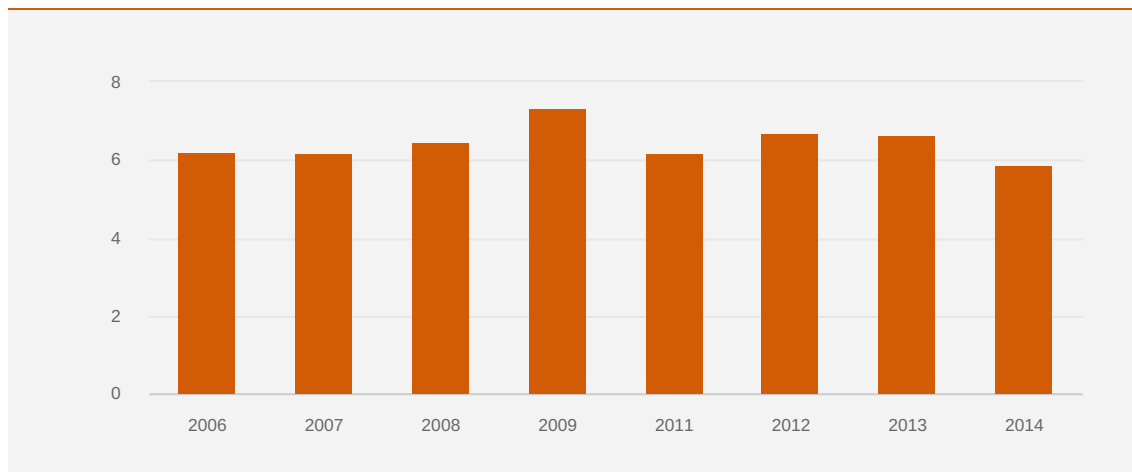
Die Akkreditierung der neuen Studiengänge soll durch die 2015 neugegründete Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (Naziolalne agentstwo is sabespetschennija jakosti wyschtschoj oswity (NAZYAVO)) erfolgen. Die 25 Mitglieder werden jeweils für eine Amtszeit von zwei oder vier Jahren gewählt und setzen sich aus Vertretern der Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften, der Arbeitgeberverbände und der Studentischen Selbstverwaltungen zusammen. Allerdings war und ist die Gründung dieser Agentur von erheblichen Schwierigkeiten begleitet. So wurden die Mitglieder über ein Jahr lang vom ukrainischen Parlament nicht bestätigt, immer wieder kam es zu Rücktritten bzw. Ausschlüssen einzelner Mitglieder - häufig aufgrund von Plagiatsvorwürfen! -, und die Verteilung der Aufgaben zwischen Bildungsministerium und NAZYAVO waren umstritten. Mithin hat die Agentur auch bis zum heutigen Tage ihre Arbeit nicht aufgenommen. Als Fortschritt gilt zu verbuchen, dass im Januar 2018 ein Gremium bestätigt wurde, das nun die 25 Mitglieder neu wählt. Dieser Findungskommission gehören mehrere internationale Experten an. Eine Ausschreibung für den eigentlichen Expertenrat soll in der zweiten Hälfte 2018 erfolgen.

Mit der Autonomie soll auch die Selbstverwaltung der Hochschulen gestärkt werden: so sieht die Bildungsreform vor, dass Rektoren gewählt, nicht ernannt werden und ihre Amtszeit auf zwei Perioden von fünf Jahren begrenzt wird. Zurzeit amtieren Rektoren bis zu 30 Jahren.

Die Forschung, die traditionell an den Akademien der Wissenschaften verankert ist, soll verstärkt an die Hochschulen gehen. Als Richtwert sollen zumindest die offiziell benannten Forschungsuniversitäten 50 Prozent ihres Budgets in die Forschung fließen lassen, was allerdings nicht realistisch ist. Bei der führenden ukrainischen Hochschule, der Taras-Schewtschenko-Universität, sind es nach eigenen Angaben 25 Prozent.

### c. Finanzierung der Hochschulen

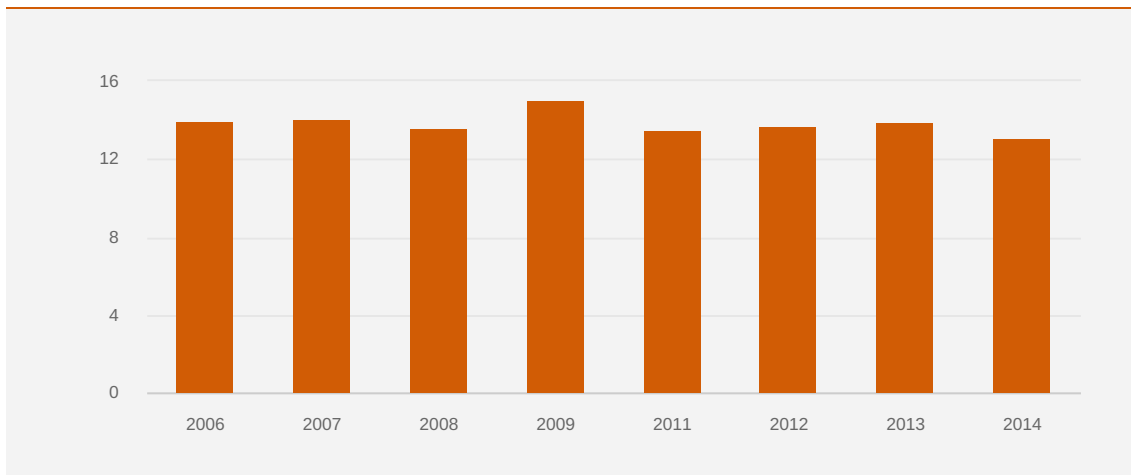
Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP** in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt

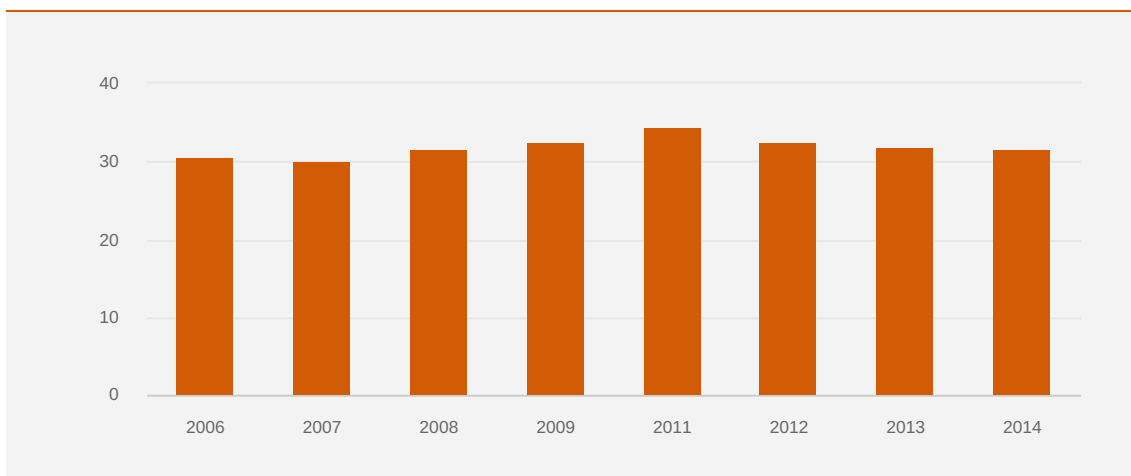
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: <b>Bildungsausgaben</b>	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2014)	5,86
Im Vergleich: Deutschland (2014)	4,95
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2014)	13,12
Im Vergleich: Deutschland (2014)	11,14
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2014)	31,52
Im Vergleich: Deutschland (2014)	26,59

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Eine stärker leistungsorientierte Finanzierung der Hochschulen ist ein zentrales Thema der Bildungsreform, die 2014 begonnen wurde. Zurzeit setzt sich das Budget der Hochschulen etwa zu gleichen Teilen aus staatlichen Zuweisungen (Budgetstudierende) und Einnahmen durch Studiengebühren (Kontraktstudierende) zusammen. Hinzu kommen Eigeneinnahmen durch Forschungsprojekte und Dienstleistungen, so dass die staatliche Finanzierung der Hochschulen bei ca. 40 Prozent liegt.

Der Modus der staatlichen Hochschulfinanzierung über die sogenannten Budgetstudierenden hat seine Wurzeln im sowjetischen Hochschulsystem. Das Bildungsministerium weist den Hochschulen vorab eine bestimmte Anzahl an staatlich finanzierten Studienplätzen pro Fach zu. Diese können nur ausgenutzt werden, wenn die Studienbewerber in dem landesweit angebotenen Externen Unabhängigen Test (Somnischne nesalezhne ozinjuwannja/ External Independent Examination (EIT)), der neben dem Mittelschulabschluss die eigentliche Hochschulzugangsberechtigung darstellt, die für die jeweilige Hochschule festgelegte Mindestpunktzahl erreichen. Je nach Interesse und Qualifikation der Studierenden werden die Budgetplätze in den einzelnen Fachbereichen nicht ausgenutzt - im Rahmen einer stärker an Qualitätskriterien ausgerichteten Finanzierung sollen die Budgetplätze nun im Folgejahr prozentual an die besetzten Plätze im Vorjahr angepasst werden. Dies soll dazu führen, dass schwächere Studiengänge entsprechend auch ihre Finanzierung verlieren, stärkt aber gleichzeitig die als prestigereich wahrgenommenen Studienrichtungen wie Jura, Management und Informatik, an denen Studienbewerber auch gebührenpflichtige "Kontraktstudienplätze" annehmen. Während zum Beispiel im Bereich Informatik ein qualitativ solides Studienangebot zur Verfügung steht, ist die Situation im Bereich Recht und Wirtschaft sehr divers. Auch weiterhin bleibt es damit für Hochschulen attraktiv, in diesen Fächern minderwertige Studiengänge anzubieten.

Die hohe Anzahl an Hochschulen in der Ukraine beruht nicht zuletzt auf der Anzahl an spezialisierten Institutionen - außer den traditionellen Agraruniversitäten und Medizinischen Hochschulen gibt es Universitäten für Luft- und Raumfahrt, Schiffsbau, Eisenbahnwesen, um nur einige zu nennen. Diese haben im Sinne einer Einkommenssteigerung in immer stärkerem Maße Studiengänge wie Jura und Informatik mit ins Portfolio genommen, die zahlende Studierende anziehen, dem Profil und den akademischen Stärken der Hochschule aber nicht entsprechen. Wiederholte Versuche von Seiten des Bildungsministeriums, die Vergabe von Budgetplätzen auf die sogenannten Profulfächer zu beschränken, stoßen auf extremen Widerstand der Hochschulen und waren bisher nicht durchsetzbar.

Diskutiert wird zurzeit ein Vergabeschema nach dem Grundsatz "Geld folgt Studierenden", d.h., anstatt einer vorherigen Festsetzung von Budgetplätzen pro Fach und Hochschule würden die

Budgetplätze an die Studienbewerber vergeben, die die höchsten Punktzahlen im EIT erhalten. Diese wären frei in der Hochschulwahl und würden diese Gelder gleichsam an die Hochschulen "mitbringen". Während dies zweifelsohne zu einer Konsolidierung der Anzahl der Hochschulen beitragen würde, stellt sich die Frage, in welcher Frist dieses Schema angesichts der notwendigen Planungssicherheit der Hochschulen zu realisieren ist.

Insgesamt weisen Einnahmen durch Gebühren zahlende Studierende eine sinkende Tendenz auf. Problematisch ist, dass die Studiengebühren inzwischen in vielen Fällen unter den für Budgetstudierende überwiesenen Beträgen liegen, das heißt, dass durch staatliche Ausgaben für die leistungstärkeren Studierenden die schwächeren mitfinanziert werden.

Nach dem Bildungsgesetz von 2014 können Hochschulen über Studiengebühren von Kontraktstudierenden und andere Eigeneinnahmen frei verfügen. Hohe Studiengebühren in weniger kostenintensiven Fächern wie z.B. für Jura können damit auch ausstattungsintensive Studiengänge in den MINT-Fächern querfinanzieren.

Das Budget der Hochschulen setzt sich etwa zu gleichen Teilen aus staatlichen Zuweisungen (Budgetstudierende) und Einnahmen durch Studiengebühren (Kontraktstudierende) zusammen. Hinzu kommen Eigeneinnahmen durch Forschungsprojekte und Dienstleistungen, so dass die staatliche Finanzierung der Hochschulen bei ca. 40 Prozent liegt.

Die Anzahl der Budgetstudienplätze orientiert sich an der Zahl der Absolventen der vorausgehenden Bildungsstufe: so werden im grundständigen Studium für 51 Prozent der Schulabsolventen kostenlose Studienplätze zur Verfügung gestellt, im Masterbereich für 20 Prozent der Bachelorabsolventen.

Die Studiengebühren liegen zwischen 300 und 1.500 EUR pro Studienjahr je nach Fach und Hochschule, für Ausländer bis zu 4.000 EUR pro Jahr in englischsprachigen BA/MA-Programmen und bis zu 4.500 für ein Promotionsprogramm an der führenden Technischen Universität, der Kiewer Technischen Ihor-Sikorskyj-Universität (KPI).

Forschungsmittel werden den Hochschulen in relativ geringem Umfang zur Verfügung gestellt: 50 Prozent der nationalen Ausgaben für Forschung fließen bisher an die Akademie der Wissenschaften. Neu ist die Etablierung eines National Research Fund (Nazionalnyj fond doslidzhen), der im Juni 2019 ins Leben gerufen wurde. 40 Prozent der öffentlichen Forschungsgelder sollen über den National Research Fund auf kompetitiver Basis vergeben werden. (Mehr unter 2k.)

#### d. Relevante Institutionen

Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist der entscheidende Akteur in der Steuerung der Hochschulausbildung: [www.mon.gov.ua](http://www.mon.gov.ua).

Es gibt eine Reihe von Rektorenverbänden, deren Wahrnehmung als Gestalter von Hochschulpolitik in der - akademischen - Öffentlichkeit eher gering ist:

- Ukrainischer Hochschulrektorenverband (Spilka rektoriv wyschtschych nawtschalnych sakladiw Ukrainy): [www.vnz.univ.kiev.ua](http://www.vnz.univ.kiev.ua)
- Verband der Rektoren der Technischen Hochschulen der Ukraine (Asoziazija rektoriv technitschnych nawtschalnych sakladiw Ukrainy): [www.ar-tech-uni.org.ua/index.php/2009-03-30-06-14-59](http://www.ar-tech-uni.org.ua/index.php/2009-03-30-06-14-59)
- Association of Rectors of Pedagogical Universities in Europe (Sitz an der Pädagogischen Dragomanow-Universität in Kiew): [www.arpue.npu.edu.ua/](http://www.arpue.npu.edu.ua/)
- Verband der privaten Bildungseinrichtungen der Ukraine (Asoziazija nawtschalnych sakladiw Ukrainy priwatnoj formy vlasnosti): [www.assoc.e-u.in.ua/](http://www.assoc.e-u.in.ua/)

#### e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde eine Vielzahl an privaten Hochschulen und wenig kontrollierten Filialen staatlicher Hochschulen gegründet. Ziel der jetzigen Bildungspolitik ist es, die Anzahl der Hochschulen zu verringern. Nachdem diese bis 2014 kontinuierlich sank, stieg sie 2015 erstmals wieder leicht an. Zurzeit gibt es 289 Hochschulen, davon sind 199 staatlich, 12 kommunal und 77 privat; 14 Hochschulen tragen den Titel „Forschungsuniversität“, 118 staatliche Universitäten tragen den Titel „Nationale Universität“.

Listen von Hochschulen sind am ehesten über Rankings zu finden. Ein Ranking der ukrainischen Hochschulen erfolgt nach unterschiedlichen Systemen und Methodiken, die zum Teil explizit webbasiert und nicht akademisch sind. Die Hochschulen sind darin entsprechend unterschiedlich platziert. So hatten sich zum Beispiel die regionalen staatlichen Hochschulen Sumy und Saporizhzhja in dem Ranking "unirank" ([www.4icu.org/ua](http://www.4icu.org/ua)) aufgrund professionell gestalteter Webseiten auf Platz 2 und 3 hochgearbeitet, was ihrer akademischen Qualität in keinsten Weise entspricht. 2018 sank Zaporizhzhja auf den 18. Platz zurück, Die Staatliche Universität Sumy hingegen steigt auch in akademischen Rankings kontinuierlich, wobei sie recht offen damit umgeht, dass sie ihre strategischen Entscheidungen daran ausrichtet, ob sie ranking-relevant sind oder nicht.

Andere Rankings wiederum basieren stark auf quantitativen und damit statischen Faktoren, wie sie auch zur Lizenzierung und Attestierung hinzugezogen werden. Nach diesen nicht output-orientierten Kriterien sicherten sich die großen Hochschulen (Taras-Schewtschenko-Universität, KPI) mühelos die vorderen Plätze.

Als führendes Ranking kann das "Top 200 Ukraina" gelten, das das Zentrum Evroosvita durchführt: [www.euroosvita.net](http://www.euroosvita.net). Das Zentrum arbeitet eng mit dem IREG Observatory on Academic Ranking and Excellence zusammen und berücksichtigt die Resultate von anderen Rankings. Hier bleiben weiterhin die Taras-Schewtschenko-Universität sowie das KPI auf den ersten Plätzen.

Von sicherlich steigendem Interesse angesichts der Tatsache, dass die staatlich finanzierten Budgetplätze der Wahl der Studierenden folgen sollen, sind die Listen, welche Hochschulen von den Studierenden gewählt werden, die die höchsten Punktzahlen im EIT erreicht haben: <https://life.pravda.com.ua/society/2018/02/9/228922/>.

Für ein Hochschulranking ist eine solche Liste allerdings nur unter Vorbehalt zu nutzen, da sie stark die Interessen der Studienanfänger widerspiegelt. Während die Taras-Schewtschenko-Universität und die Mohyla-Akademie ihre vorderen Positionen halten können, liegen ansonsten hier die Medizinischen Universitäten, Juristischen Akademien und Hochschulen mit Schwerpunkt Wirtschaft auf den vorderen Plätzen. Dass die Technischen Universitäten dort nicht vertreten sind, zeigt klar, wie weit die Bewerbungen um einen Studienplatz in den MINT-Fächern zurückgegangen sind. Zurzeit werden dort noch nicht einmal alle verfügbaren staatlichen Budgetplätze ausgenutzt.

Private Hochschulen erhalten keine staatlich finanzierten Studienplätze. Im Ranking der Hochschulen, welche die Studienanfänger kostenpflichtig wählen, liegt die Ukrainian Catholic University (UCA) in Lwiw auf Platz 1, die Wisconsin International University (jetzt: Concordia University) auf Platz 5. (Auf Platz 2 bis 4 liegen staatliche Hochschulen, die zwar auch Budgetplätze zu vergeben haben. Hier besteht aber gleichzeitig eine hohe Nachfrage nach kostenpflichtigen Studienplätzen.

#### *Exilhochschulen*

Ein durch den Krieg im Osten der Ukraine entstandenes Phänomen sind die Exilhochschulen. Hierbei handelt es sich um insgesamt 17 Universitäten, die aus den besetzten Gebieten evakuiert wurden. Ihre Situation ist von daher besonders problematisch, als dass sie an regionalen Standorten neu angesiedelt wurden, aber mit stark reduziertem Personal und Studierenden. Diese wie jene haben sich aufgespalten: während ein Teil in den besetzten Gebieten verblieben ist, hat ein weiterer Teil an andere Hochschulen gewechselt. Eine dritte Gruppe ist an die Exilhochschulen gegangen. Die Infrastruktur verblieb zur Gänze in den besetzten Gebieten.



Die generell problematische Situation der ukrainischen Universitäten findet sich an den Exilhochschulen in potenziert Form wieder. Eine nennenswerte materielle Unterstützung durch den Staat bleibt aus: sie sind zum Teil in Gebäuden untergebracht, die für den Lehrbetrieb nicht geeignet sind und für die sie Miete bezahlen, Plätze in Studentenwohnheimen mussten mühsam neu geschaffen werden, die Dozenten sind gezwungen, Wohnungen auf dem freien Markt anzumieten, was bei den niedrigen Gehältern eine extreme Belastung bedeutet. (Die Mobilität von Dozenten ist in der Ukraine wie auch in anderen Ländern der Region häufig dadurch eingeschränkt, dass diese an ihrem Heimatort eine Eigentumswohnung besitzen und damit schon einmal die Miete entfällt.)

Die Förderung der Exilhochschulen durch den ukrainischen Staat ist in Anbetracht ihrer schwierigen Position sehr begrenzt. Bei der Vergabe von Budgetplätzen werden Studierende aus den besetzten Gebieten und der Krim bevorzugt berücksichtigt - sie müssen sich allerdings nicht für ein Studium an einer Exilhochschule entscheiden. Bei Förderprogrammen der internationalen Bildungsorganisationen (British Council, USAID) werden die Exilhochschulen bewusst mit einbezogen.

Diplome der Rumpfhochschulen in den besetzten Gebieten werden von ukrainischer Seite nicht anerkannt. Diese Hochschulen stellen eigene Diplome aus, die die Form des ukrainischen Staatlichen Diploms haben, ohne dass aber ein Staat genannt wäre.

Mit einem Ministererlass vom 1. Februar 2017 wurden sämtlichen tertiären Bildungseinrichtungen auf der Krim und in den besetzten Gebieten Donezk und Luhansk die Lizenzen entzogen. Von den Hochschulen der Akkreditierungsstufe III und IV betrifft das acht Hochschulen auf der Krim und eine im Donezker Gebiet, alle anderen sind ins Exil gegangen. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich der Lizenzentzug nicht auf die in den besetzten Gebieten verbliebenen Rumpfhochschulen bezieht - hier wird offensichtlich von einem widerrechtlichen Gebrauch der Hochschulbezeichnung ausgegangen. Für Studierende, die sich Studienleistungen von Hochschulen in den besetzten Gebieten anerkennen lassen wollen, wurde ein spezielles Anerkennungsverfahren entwickelt.

Die für die Zielgruppe Binnenflüchtlinge aus der Krim gegründete Taurische Wernadskyj-Universität in Kiew - namensgleich mit der Crimean Federal Vernadskiy-University in Simferopol- hat sich dem Verband der Exilhochschulen angeschlossen, obwohl sie in dem Sinne nicht einer Relokation unterlag. Die Crimean Vernadsky University, die offiziell vom russischen Bildungsministerium "neu gegründet" wurde, vergibt anerkannte Diplome.

#### *Hochschultypen*

Mit dem neuen Bildungsgesetz sollen die bisherigen vier Akkreditierungsstufen abgeschafft werden. Stattdessen wird eine neue Klassifikation eingeführt:

Die Universität mit der ganzen Fächerbreite und Abschlüssen mit Promotions- und Habilitationsrecht  
Die Akademie oder das Institut mit einer Fachrichtung (z.B. Kunst, Wirtschaft) mit Promotions- und Habilitationsrecht

Das College (kolledzh) mit einer Fachrichtung und Ausbildung bis zum Bachelor oder einer zweijährigen Ausbildung zum „Junior Bachelor“.

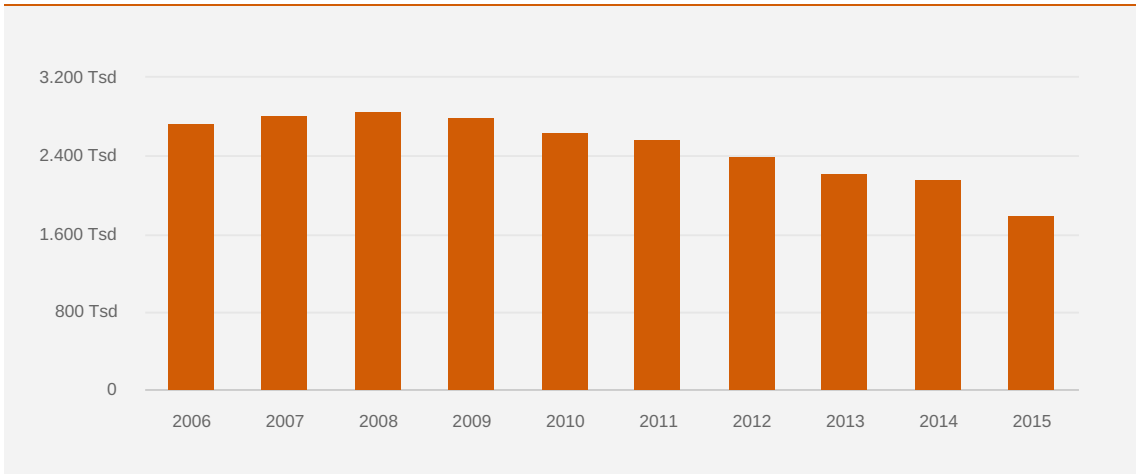
Für die jetzigen Technika (Fachschulen) bedeutet dies, dass sie bei Entwicklung ihrer Programme bis zum Bachelor in den Hochschulbereich wechseln, bei Beschränkung auf die zweijährige Ausbildung aber im Sekundarschulbereich verbleiben.

Bisher gelten noch die alten Akkreditierungsstufen, nach denen nur die Institutionen der Stufe IV (Hochschulen, die bis zur Promotion führen) nach deutschem Verständnis Hochschulstatus haben (H+-Klassifizierung nach Anabin).

Hochschulen der Akkreditierungsstufe III führen nicht zur Promotion, Hochschulen der Akkreditierungsstufen I und II sind berufsorientierte Technika mit dem Abschluss "Junior Bachelor".

**f. Aufbau und Struktur des Studiensystems**

**Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden**



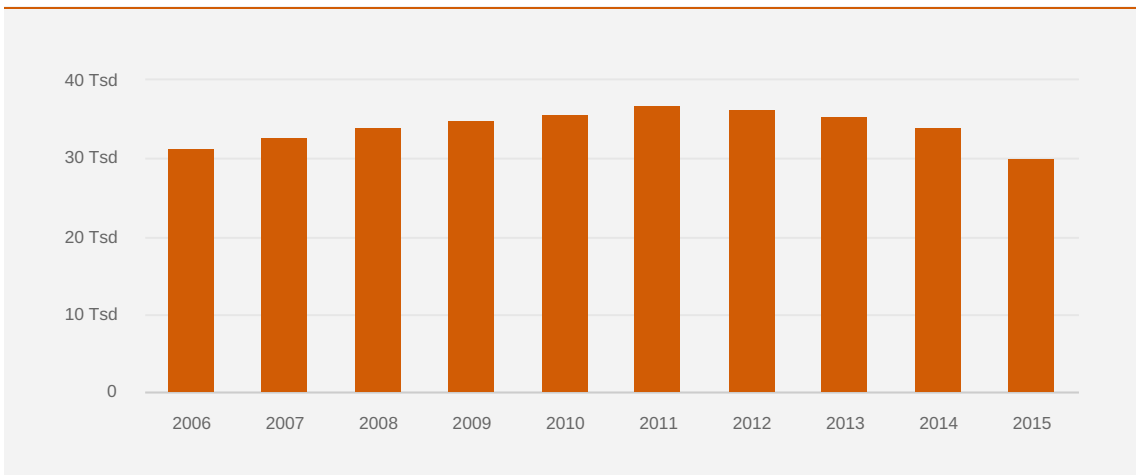
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

**Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden**

Ukraine (2015)	<b>1.776.190</b>
Im Vergleich: Deutschland (2015)	<b>2.757.799</b>

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online \(Deutschland\)](#)

**Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

**Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden**

Ukraine (2015)

**30.031**

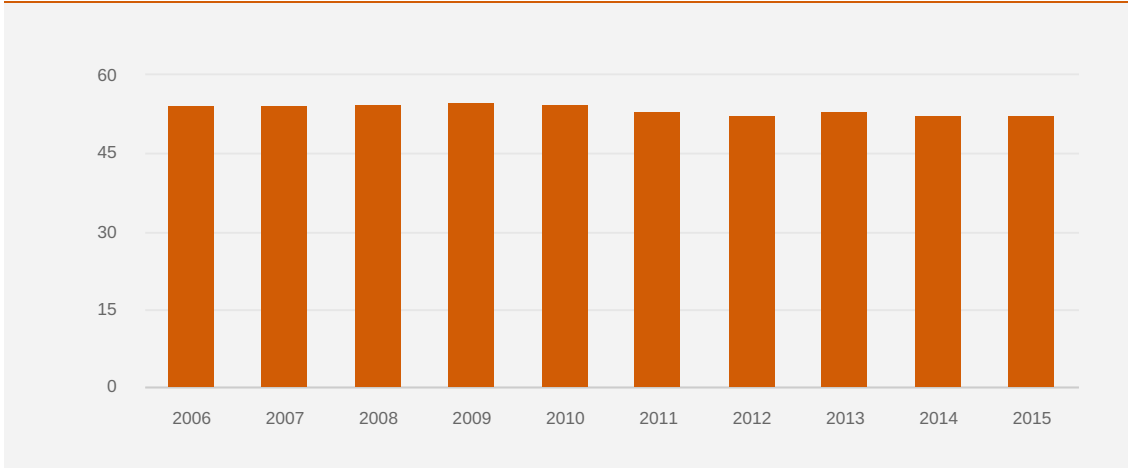
Im Vergleich: Deutschland (2015)

**196.200**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

**Diagramm 10: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

**Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent

Ukraine (2015)

**52,37**

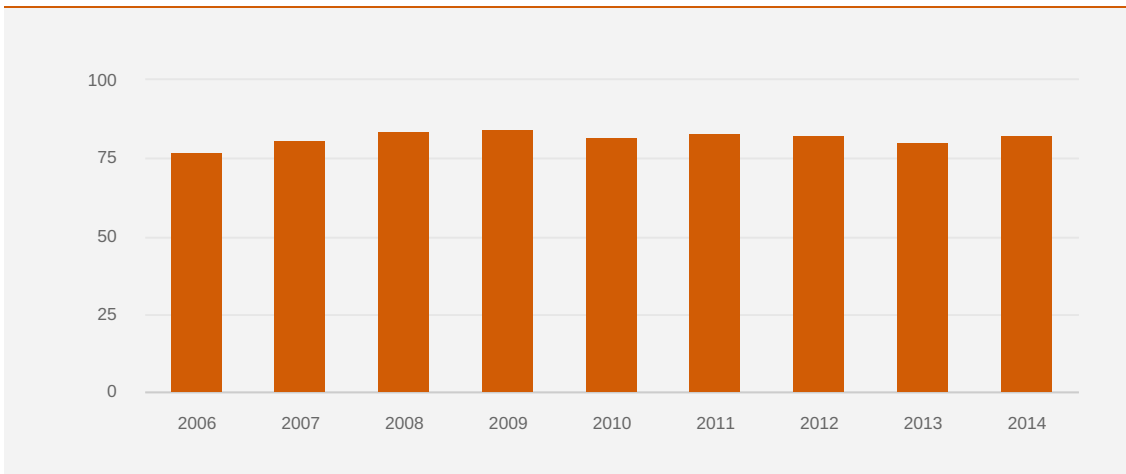
Im Vergleich: Deutschland (2015)

**48,00**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 11: Studierendquote (gross enrolment ratio, tertiary)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

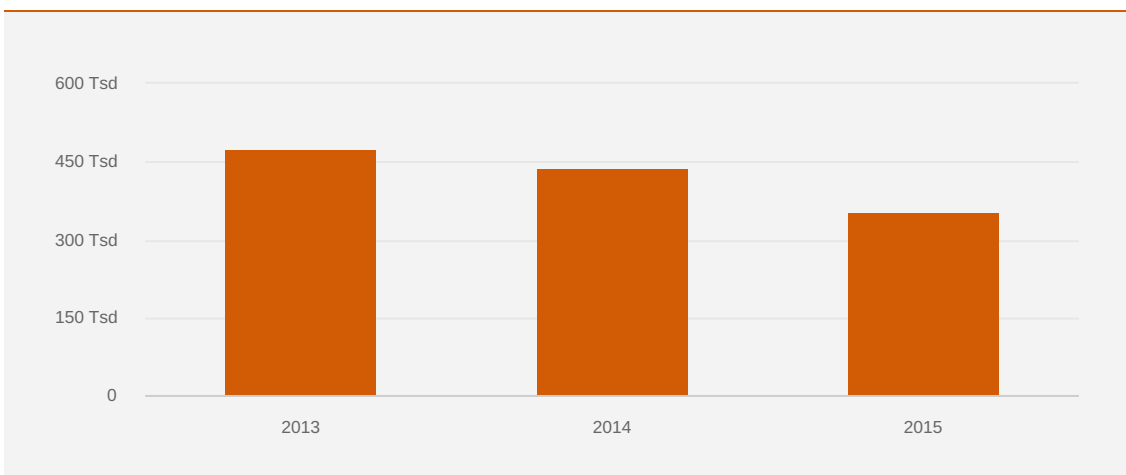
Kennzahl 13: Studierendquote (gross enrolment ratio, tertiary)

in Prozent

Ukraine (2014)	<b>82,31</b>
Im Vergleich: Deutschland (2014)	<b>65,47</b>

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 12: Absolventen BA und MA



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

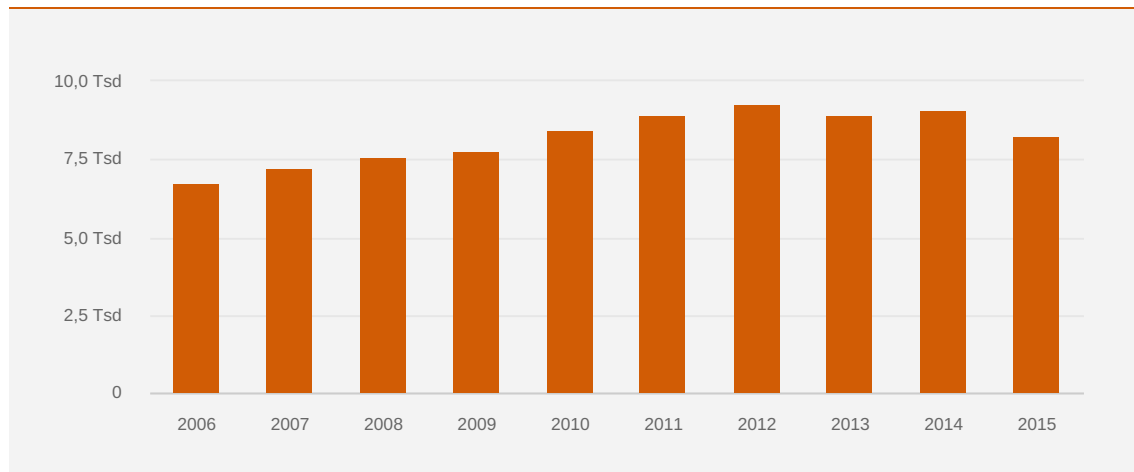
Kennzahl 14: **Absolventen BA und MA**

Ukraine (2015) 352.506

Im Vergleich: Deutschland (2015) 359.288

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 13: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: **Absolventen PhD**

Ukraine (2015) 8.270

Im Vergleich: Deutschland (2015) 29.218

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die Angaben zu Studierendenzahlen des Statistischen Jahrbuchs der Ukraine und der UNESCO Statistical Data unterscheiden sich auch für das Referenzjahr 2015, allerdings nicht mehr so eklatant wie für 2014: 1.605,300 anstatt 1.776.190. Davon sind 1.375,200 Studierende in Institutionen der Akkreditierungsstufen III und IV eingeschrieben, also Institutionen, die deutschen Hochschulen in etwa entsprechen und in der Anabin-Datenbank mehrheitlich mit H+ bewertet werden. Von diesen wiederum sind nur 938.200 Vollzeitstudierende, sogenannte Tagesstudierende (denna forma nawtschannja). Ukrainische Hochschulen bieten auch das sogenannte Fernstudium (zaotschna forma; keineswegs zu vergleichen mit Distance Education-Angeboten westlicher Hochschulen!) und ein Abendstudium an. Beide Formen führen zu Diplomen, deren Qualität weit unter denen des Direktstudiums liegt; eine Qualitätskontrolle ist kaum vorhanden.

Das Studiensystem ist zweistufig mit Bachelor- und Masterabschluss, außer für Medizin. Der Bachelor dauert vier Jahre, der Master zwei bis vier Semester. Das Jahr gliedert sich in zwei Semester, lediglich die Mohyla-Akademie arbeitet mit Trimestern.

Die Veranstaltungen werden in Form von Seminaren und Vorlesungen abgehalten, eine Modularisierung ist weitgehend unbekannt, Nach sowjetischer Tradition gibt es eine Endnote für

aufeinanderfolgende Kurse zum gleichen Thema (z.B. Sprachkurse) erst am Ende des Hochschuljahres. Studierende werden im Klassenverband unterrichtet, auch in den Fremdsprachen, unabhängig von ihren Vorkenntnissen. Das neue Bildungsgesetz sieht die Einführung von Wahlfächern vor. Die Umsetzung erweist sich als schwierig und wird von den Hochschulen auch nur halbherzig verfolgt.

Selbstständiges Arbeiten hat keine Tradition, überwiegend wird frontal unterrichtet. Plagiate sind extrem verbreitet, sollen aber jetzt bekämpft werden, unter anderem durch die Entwicklung von Antiplagiatsoftware. Die Debatte um akademische Integrität konzentriert sich nahezu ausschließlich auf Plagiate. Ein Unrechtsbewusstsein ist bei Studierenden und Lehrenden nur selten vorhanden - so werden in den Philologien Plagiate bei der Bewertung sogar teilweise "belohnt", da der Text in der Fremdsprache ja in diesem Falle fehlerfrei ist. Das Lehrpersonal muss sowohl in Fragen der Plagiatsdefinition als auch in der Identifizierung geschult werden. Symptomatisch ist allerdings die Praxis auch an designierten Forschungsuniversitäten, das Lehrpersonal unterschreiben zu lassen, dass sie eine Schulung zum Thema Plagiatsbekämpfung durchlaufen haben, ohne dass diese stattgefunden hätte.

Die Studierendenquote liegt mit ca. 80 Prozent sehr hoch. Ein Grund dafür sind mangelnde Ausbildungsalternativen. Die Abbrecherquote ist gering. Neben den fehlenden Alternativen ist ein weiterer Grund dafür, dass die Hochschulfinanzierung über die Anzahl der Studierenden erfolgt und insofern der Anreiz hoch ist, die Studierenden auch bei unzureichenden Leistungen "mitzuschleppen" (vgl. 2b). Zudem gibt es eine staatlich festgelegte Kennzahl für die Student-Teacher-Ratio (18:1). Ein Rückgang der Studierenden an einer Hochschule hätte damit unmittelbar die Entlassung von Lehrpersonal zur Folge. Letztlich sorgt auch die im Hochschulbereich weit verbreitete Korruption für eine hohe formale Erfolgsquote: neben direkten Zuwendungen an das Hochschulpersonal gibt es auch Grauzonen, wenn z.B. Hochschullehrer ihren eigenen Studierenden Nachhilfe geben - ein erfolgreicher Abschluss des entsprechenden Fachs ist damit gesichert.

Es werden die Abschlüsse bzw. Titel Bachelor, Master, PhD (der Titel Kandidat der Wissenschaften läuft aus) und Doktor der Wissenschaften vergeben. Ein Diploma Supplement kann erstellt werden.

Berufsaussichten für Hochschulabsolventen sind schwierig, mit Ausnahme des IT-Bereichs. Aufgrund der mangelnden Praxisorientierung erfüllen Absolventen oft nicht die Ansprüche der Arbeitgeber. In vielen Bereichen, ganz eklatant im Schulbereich, sind die Gehälter zu unattraktiv, um Absolventen anzuziehen. Underemployment ist weit verbreitet.

Der bisherige Kandidat der Wissenschaften (kandidat nauk) wurde ab 2016 durch den PhD ersetzt. Wichtige Reformen sind:

- Ein PHD wird innerhalb eines strukturierten, vierjährigen Promotionsprogramms erworben, das der Lizenzierung unterliegt. Eine Verlängerung ist nicht ohne weiteres möglich.
- Es werden Kenntnisse einer EU-Sprache auf Niveau B2 verlangt.
- Die Promotionen werden auf Plagiate überprüft. Hierzu wird eine spezielle Datenbank angelegt.
- Die Verteidigung findet vor einer speziell für das jeweilige Promotionsprojekt gebildeten Ad-hoc-Kommission an den Hochschulen statt, der Grad wird dann auch von der Hochschule verliehen anstatt, wie bisher, vor einer vom Bildungsministerium oder dem jeweiligen "Profilministerium" (z.B. das Agrarministerium für Agraruniversitäten) gebildeten Höheren Attestierungskommission (Wyschtscha attestazijina kommissija (WAK)).

Das Promotionsstudium für Ausländer ist meistens kostenpflichtig; die Zulassung erfolgt durch die Universität.

Eine Doktorantur dauert drei Jahre und sieht vor, dass der Doktor der Wissenschaften anschließend von der Hochschule in eine entsprechende Position übernommen wird.

### **g. Hochschulzugang**

Zugangsvoraussetzung zum BA-Studium ist das Abschlusszeugnis der Mittelschule (Atestat pro srednju oswitu/ Attestat der Mittelschulbildung) in Kombination mit dem External Independent Testing

(EIT). Die Aufnahme ins Masterstudium erfolgt im Allgemeinen über universitätseigene Prüfungen. Ab 2016 wurde für Jura, wo die Korruption besonders hoch ist, das EIT auch für das Masterstudium eingeführt, 2018 auch die auch für die Sozialwissenschaften.

Das IET besteht aus Tests in drei Fächern. Ukrainische Sprache und Literatur sind obligatorisch, die beiden anderen Fächer sind vom gewählten Studienfach abhängig. Nach einem festgelegten Koeffizienten wird aus Testergebnissen, der Durchschnittsnote im Abschlusszeugnis und bestimmten sozialen Kriterien eine Gesamtpunktzahl errechnet, die über den Hochschulzugang bestimmt.

Das Schulsystem wird auf zwölf Jahre verlängert. 2018 ist der erste zwölfjährige Jahrgang eingeschult worden. Zudem soll eine Differenzierung aufgrund von zentralen Tests nach der neunten Klasse erfolgen, die darüber entscheidet, ob Schüler auf eine berufsbildende Schule gehen oder auf der Mittelschule bleiben.

Die Zulassungsbedingung für Ausländer ist der Nachweis über erbrachte Leistungen. Forschungs- und Nationale Universitäten können über die Anerkennung von Studienleistungen zunehmend selbstständig entscheiden. Für ausländische Studienanfänger gibt es an den Hochschulen einjährige Vorbereitungsfakultäten mit Sprachkursen. Ein zentraler Sprachtest (analog zu TestDaF oder TOEFL) existiert nicht.

Mit wenigen Ausnahmen (Stipendien für Auslandsukrainer, Regierungsstipendien für Ausländer) erhalten Ausländer keine staatlich finanzierten Studienplätze und müssen somit Studiengebühren zahlen. Diese werden oft selbst von Austauschstudierenden verlangt.

#### **h. Der Lehrkörper**

Wie im deutschen so gibt es auch im ukrainischen Hochschulwesen eine zweistufige wissenschaftliche Qualifizierung. Die erste Stufe, die formal der deutschen Promotion entspricht, ist der Kandidat der Wissenschaften (kandidat nauk), die zweite Stufe als Äquivalent zur Habilitation der Doktor der Wissenschaften (doktor nauk). Voraussetzung für die dieser Titel ist jeweils eine Dissertation (kandidatska bzw. doktorska disertazija).

Das Verfahren ist intransparent und für den Promovenden bzw. Habilitanden mit hohen Kosten verbunden, die sich im günstigsten Falle, abgesehen von Druckkosten u.ä., auf die Einladung der Kommission zu einem opulenten Mahl beschränken. Insgesamt ist die Korruption in diesem Bereich besonders hoch.

Von größerer Bedeutung sowohl für das Prestige des Hochschullehrers als auch für seine Bezahlung sind die sogenannten "beruflichen Titel" (wtschenne swannja) des Dozenten (dozent) und des Professors (profesor). Diese werden bevorzugt, aber nicht ausschließlich an die Kandidaten bzw. Doktoren der Wissenschaften vergeben. Das Qualifikationsprofil war bisher unklar; die Ernennung war abhängig von einer Reihe von Faktoren: von der Seniorität, von der Anzahl (nicht unbedingt Qualität) der Publikationen, nicht zuletzt aber auch von guten Beziehungen zur akademischen Leitung.

An den Hochschulen der Akkreditierungsstufen III und IV waren im Hochschuljahr 2015/16 insgesamt 132.431 Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten knapp 47 Prozent den akademischen Titel eines Kandidaten der Wissenschaften inne, 9,4 Prozent den Titel des Doktors der Wissenschaften. Den beruflichen Titel des Dozenten führten 31 Prozent der Hochschullehrer, den des Professors 8,3 Prozent.

Die Korruption in diesem Bereich ist, wie bereits angemerkt, hoch. Problematisch ist aber keineswegs nur die finanzielle Intransparenz, sondern auch die extrem hohe Anzahl an Plagiaten. Gute wissenschaftliche Praxis ist in der Ukraine kaum verankert, und das Thema Academic Integrity ist eines der drängendsten der ukrainischen Bildungsreform. Während nun einerseits das zweistufige Qualifikationssystem für Wissenschaftler beibehalten werden soll, werden die Anforderungen für die Promotion rigider gestaltet. Dasselbe trifft auf die Vergabe des Status "Dozent" oder "Professor" zu. Seit 2015 müssen nun folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Niveau von B2 in Englisch nachgewiesen durch einen international standardisierten Test wie

- Niveau von B2 in Englisch, nachgewiesen durch einen international standardisierten Test wie TOEFL oder IELTS
- Publikation von zwei (für Dozenten) bzw. drei (für Professoren) Artikeln in einer in der Scopus Database gelisteten Zeitschrift (Peer Review)
- akademischer Auslandsaufenthalt von mindestens vier Wochen.

Die Umsetzung dieser Anforderungen erwies sich als nicht unproblematisch. So wurde jetzt die alleinige Fixierung auf Englisch wieder zurückgenommen; hier ist auch der Nachweis einer EU-Sprache möglich. Desgleichen wurde, angesichts der Kosten von circa 100 EUR für einen standardisierten Sprachtest bei einem Monatsgehalt von durchschnittlich 250 EUR, auch der Nachweis einer Hochschule über Sprachkenntnisse zugelassen. Die Anzahl der Publikationen wurde auf eine für Dozenten und zwei für Professoren reduziert. Auch hier war der Grund, dass Publikationen im mittleren Segment der Zeitschriften mit Peer Review kostenpflichtig sind. Dennoch bleiben die Hürden hoch. Dementsprechend ging 2016 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Neuernennungen zum Dozenten um 98 Prozent zurück (von 6.125 auf 109), zum Professor um 92 Prozent (von 1.247 auf 104). Welche Forderungen an diejenigen gestellt werden, die diese Positionen bereits innehaben, ohne die entsprechenden Qualifikationen nachweisen zu können, ist noch nicht geklärt.

Finanziell ist eine Hochschulkarriere wenig attraktiv: Die offizielle Gehaltsliste am 1.01.2018 weist 24 Stufen auf, wobei die höchste (Lehrstuhlleiter) einem monatlichen Gehalt von 240 EUR entspricht. ([lnu.edu.ua/](http://lnu.edu.ua/)). Hinzu kommen Zuschläge für die "Wtschene Swannja", für Dienstjahre und Funktionen, die im günstigsten Falle - für ältere Professoren - bis zu 100% ausmachen können. Dies führt dazu, dass die meisten Hochschullehrer mehrere Positionen innehaben - darauf beruht auch die Angabe zu Durchschnittsgehältern, die höher sind als die höchste offizielle Gehaltsstufe. Auch der soziale Status eines Hochschullehrers ist gering, der von leitenden Hochschuladministratoren allerdings höher. Diese beziehen auch höhere Gehälter. Das Realeinkommen ist aufgrund der Korruption für beide Gruppen nicht zu ermitteln. Laut Transparency International wird das Hochschulwesen von 64 Prozent der Ukrainer als korrupt oder sehr korrupt eingeschätzt.

Literatur:

OECD Review of Integrity in Education: Ukraine 2017

Transparency International – Corruption Index Ukraine: <https://www.transparency.org/country/#UKR>

#### **i. Akademische Schwerpunkte**

Die am stärksten nachgefragten Fächer sind nach wie vor Studiengänge in Wirtschaft und Management, Informatik und Jura. Zu Beginn des Hochschuljahres 2018/19 zeichnet sich ein erhöhtes Interesse an Philologie ab. Von staatlicher Seite werden auch die Ingenieurwissenschaften mit einer hohen Anzahl an Budgetstudienplätzen gefördert, die aber mangels Interesse nicht alle besetzt werden.

Das sowjetische Erbe wirkt sich auch auf die Fächerkultur aus. Während Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften im internationalen Vergleich gut mithalten können, sind gerade die für den Wandel in der Ukraine wichtigen Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften deutlich schwächer. Problematisch für die Zukunft der traditionell starken MINT-Fächer, die auch für die deutschen Hochschulen von besonderem Interesse für Kooperationen sind, ist der eklatante Mangel an Schullehrern in Mathematik und Physik. Hochschulen klagen über ein stetig sinkendes Eintrittsniveau der Studierenden. Mit der Bildungsministerin Lilia Hrynevich, die im April 2016 ihr Amt antrat, hat sich der Schwerpunkt der Bildungspolitik klar auf die Schulen verlagert. Unter anderem wurden die Lehrergehälter bereits erhöht, um dem Beruf etwas mehr Attraktivität zu verleihen und so dem Lehrermangel entgegenzuwirken. Allerdings setzt sich das Endgehalt bei Schullehrern aus dem aus dem staatlichen Budget finanzierten Grundgehalt und von den Kommunen finanzierten Zulagen zusammen. Letztere werden aus Finanzknappheit zurzeit gestrichen - in wie weit also die Gehaltserhöhung real ist, bleibt zu sehen.

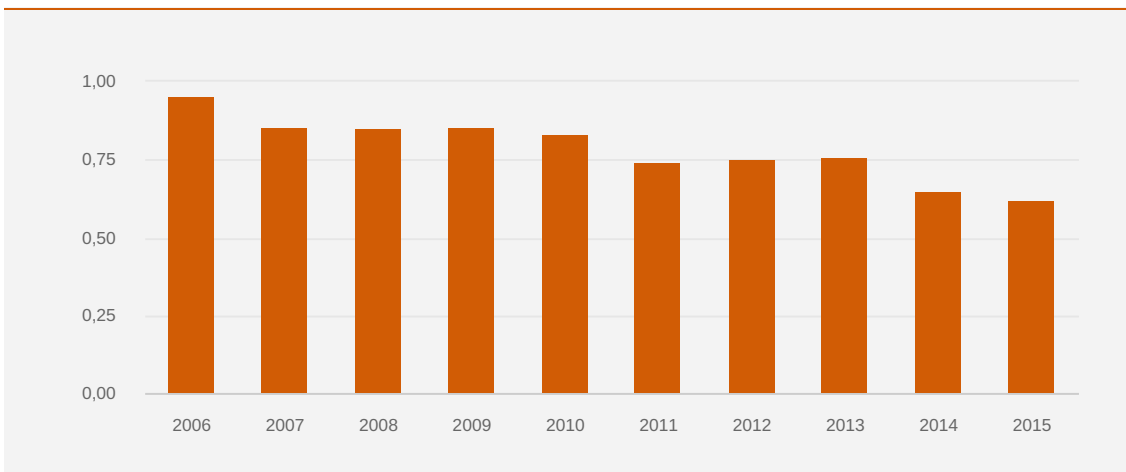
Insgesamt haben sich die Immatrikulationszahlen in den MINT-Fächern in den letzten acht Jahren um



25 Prozent verringert, während die Einschreibezahlen in den Philogien zunehmen. Da diese sich vornehmlich auf eine Fremdsprachenausbildung konzentrieren, wird zurzeit diskutiert, ob dieser Trend eine Vorbereitung auf die berufliche Emigration widerspiegelt.

**j. Forschung**

Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP in Prozent

Ukraine (2015)	0,62
Im Vergleich: Deutschland (2015)	2,88

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Ukraine (2015)	2.271
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.384

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Ukraine (2016)	10.087
Im Vergleich: Deutschland (2016)	164.242

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

## Kennzahl 19: Knowledge Economy Index (KEI)

Ukraine (2012)

56

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Traditionell findet die Forschung an den Akademien der Wissenschaften statt ([www.nas.gov.ua](http://www.nas.gov.ua)); dorthin werden auch 50 Prozent der staatlichen Forschungsmittel vergeben. Sie unterstehen direkt dem Ministerkabinett. Außer der Nationalen Akademie der Wissenschaften gibt es noch zwölf fachlich spezialisierte Akademien, deren Status und wissenschaftliche Qualität allerdings weitaus geringer ist und deren Mitglieder keine Gehälter als "Akademiki" beziehen. Es ist geplant, bis 2020 die fachlichen Akademien mit der nationalen zu vereinigen, was vermutlich auf eine radikale Reduzierung der ersteren hinausläuft.

Im Januar 2016 wurde ein Gesetz zur Neuregelung der Forschungslandschaft erlassen. Wichtige Neuerung war die Bildung eines Nationalen Rats für Wissenschaft und Technologie, der die Strategieentwicklung begleitet. Die Mitglieder sollten von einem Identifikationskomitee nominiert werden, dessen Mitglieder wiederum durch eine internationale Ausschreibung identifiziert wurden. Während auf der ursprünglichen Nominierungsliste auch internationale Forscher vertreten waren, besteht das endgültige Komitee nur aus Forschern heimischer Institutionen.

Nationale Forschungsprioritäten sind nicht festgelegt; auch ein Strategischer Plan zur Integration in den Europäischen Forschungsraum liegt noch nicht vor. Die Schwerpunkte der Publikationen liegen auf Physik und Astronomie, Materialwissenschaften, Chemie, Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Geowissenschaften.

Nachdem aufgrund der Kriegshandlungen im Osten des Landes Ausgaben für Forschung extrem reduziert wurden, stiegen sie 2017 wieder an. Es zeigen sich klare Tendenzen, stärker in eine projektbasierte Finanzierung zu gehen, was zumindest theoretisch auch den Hochschulen verstärkt Zugang zu Forschungsmitteln gewähren könnte.

Auch die einzelnen Forscher sind stark darauf angewiesen, ihre Gehälter durch Projektfinanzierung zu erwirtschaften. Hohe Erwartungen wurden auf Horizon 2020 gesetzt, an dem die Ukraine 2016 das erste Mal teilnahm. Dass insgesamt 36 Projekte mit ukrainischer Beteiligung gefördert wurden (davon 15 unter Beteiligung der Akademie der Wissenschaften), zeigt, dass eine kleine, aber doch solide Basis für Spitzenforschung vorhanden ist. 2018 wurden bisher 13 Projekte gefördert; 9,38 Prozent der Anträge waren somit erfolgreich (Durchschnitt EU: 14,57). Damit steht die Ukraine auf Rang 34 (von 43) der Teilnehmerländer. Bei den eingereichten Projekten ist Deutschland der häufigste Kooperationspartner.

Insgesamt soll die Forschung an den Hochschulen gestärkt werden. Während an circa 50 Prozent der Universitäten gar keine Forschung betrieben wird, wurden 14 Hochschulen als Forschungsuniversitäten designiert:

- Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew: [www.univ.kiev.ua](http://www.univ.kiev.ua)
- Nationale Technische Universität der Ukraine "Kiewer Polytechnisches Institut" (NTUU „KPI“): [kpi.ua](http://kpi.ua)
- Nationale Kiewer Universität Mohyla-Akademie: [www.ukma.kiev.ua](http://www.ukma.kiev.ua)
- Nationale W. N. Karasin-Universität Charkiw: [www.univer.kharkov.ua](http://www.univer.kharkov.ua)
- Nationale Technische Universität "Charkiwer Polytechnisches Institut": [www.kpi.kharkov.ua](http://www.kpi.kharkov.ua)
- Polytechnische Nationale Universität Lwiw: [www.lp.edu.ua](http://www.lp.edu.ua)
- Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw: [www.lnu.edu.ua](http://www.lnu.edu.ua)
- Ostukrainische Nationale Volodymyr-Dal-Universität (Luhansk, jetzt als Exiluniversität in Sewerdonezk): [www.snu.edu.ua](http://www.snu.edu.ua)
- Nationale Luftfahrtuniversität: [www.nau.edu.ua](http://www.nau.edu.ua)
- Nationale Bergbauuniversität: [www.nmu.org.ua](http://www.nmu.org.ua)

- Nationale Universität „Ostroh-Akademie“: [www.ou.edu.ua](http://www.ou.edu.ua)
- Nationale Universität für Bioressourcen und Naturnutzung: [www.nubip.edu.ua](http://www.nubip.edu.ua)
- Nationale Juristische Jaroslaw-Mudryj-Universität der Ukraine: <https://nlu.edu.ua>
- Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität: <https://kneu.edu.ua>

Zum Wintersemester 2017 nahm die Kiewer Akademische Universität (Kyjiwskij Akademychnyj Universitet (KAU)) an der Akademie der Wissenschaften mit 36 Studierenden ihren Betrieb auf. Diese fungiert als eine Graduate School in dem Sinne, dass nur Masterstudiengänge angeboten werden. Fachlich beschränkt sie sich auf die MINT-Fächer, in denen die Studierenden von Beginn des Masterstudiums an die Forschung herangeführt werden.

Das Projekt speist sich sehr stark aus dem Enthusiasmus einer Reihe von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, aus deren Strukturen heraus es auch getragen werden muss. Eine eigenständige Finanzierung seitens des Bildungsministeriums ist nicht in Sicht.

In Zukunft sollen gezielt Forschungsmittel an Hochschulen vergeben werden. Basis für die Mittelvergabe ist eine forschungsorientierte Attestierung durch das Bildungsministerium zusammen mit unabhängigen Experten in sieben Fachbereichen

Am 4. Juli 2018 wurde, nach dem Vorbild der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der National Research Fund (Nazionalnyj fond doslidzhen) ins Leben gerufen ([kmu.gov.ua/ua/news/uryad-stvoriv-nacionalnij-fond-doslidzhen-yakij-davatime-granti-na-nauku-z-2019-roku](http://kmu.gov.ua/ua/news/uryad-stvoriv-nacionalnij-fond-doslidzhen-yakij-davatime-granti-na-nauku-z-2019-roku)). Seine Aufgaben reichen von der Forschungsförderung, die Förderung von internationalen Forschungskooperationen, bis hin zur Entwicklung einer Forschungsinfrastruktur. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Unterstützung junger Forscher. Insgesamt sollen 40 Prozent der Forschungsmittel in einem Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Einstweilen reicht dazu allerdings die Finanzierung des National Research Fund, der um seine Finanzierung kämpfen muss, bei Weitem nicht aus. Hemmend wirkt, dass Bildungsministerium und unabhängige Institutionen wie der National Research Council oder auch die weiter unten genannte Nationale Qualitätssicherungsagentur um dieselben Finanzmittel kämpfen und das Bildungsministerium natürlich auch um Einfluss.

Literatur: [European Commission], Peer Review of the Ukrainian Research and Innovation System. Brüssel 2017.

#### **k. Qualitätssicherung und -steigerung**

Qualitätssicherung ist ein stark umkämpftes Thema im ukrainischen Hochschullbereich. Die 2014 gegründete Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (Nazionalne agentstwo is zabespetschennja jakosti vyschtschoj oswity (NASJAWO)) ist auch nach vier Jahren noch nicht arbeitsfähig. Von ihrer Struktur her hat sie 25 Mitglieder, die jeweils für eine Amtszeit von zwei oder vier Jahren gewählt werden und sich aus Vertretern der Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften, der Arbeitgeberverbände und der Studentischen Selbstverwaltungen zusammensetzen. Diese Mitglieder wurden in der Vergangenheit bereits gewählt, immer wieder gab es jedoch Rücktritte nach Plagiatsvorwürfen, während auch etliche der verbleibenden Mitglieder zumindest unter Plagiatsverdacht standen und von wissenschaftlichen Watchdog-Organisationen überprüft wurden. Die Brisanz der Situation wurde dadurch verschärft, dass eine der Aufgaben des NASJAWO gerade die Bekämpfung von Plagiaten ist. Nachdem die Zusammensetzung weit über ein Jahr nicht vom Parlament bestätigt wurde, wurde das Gremium schließlich aufgelöst. Im Januar 2018 wurde eine Wahlkommission mit internationaler Beteiligung gebildet, die nun die Mitglieder neu bestimmen soll. Bis zum Ende des Jahres soll die Ausschreibung erfolgt sein, mit einer Besetzung ist nicht vor Sommer 2019 zu rechnen.

Die Agentur übernimmt eine nicht ganz unproblematische Vielzahl von Aufgaben, von der Definition von Akkreditierungsstandards bis hin zu den Akkreditierungen selbst, von der Definition von Qualifikationsstandards für die Vergabe akademischer Titel (Kandidat bzw. Doktor der Wissenschaften) bis hin zur Überprüfung von Dissertationen auf Plagiate.

Qualitätskontrolle in der Forschung soll wiederum durch eine vom Bildungsministerium einberufene

Attestierungskommission erfolgen. Die forschungsorientierte Attestierung soll alle fünf Jahre stattfinden und sich am Profil der Hochschulen ausrichten.

#### **I. Hochschule und Wirtschaft**

Die Zusammenarbeit der Hochschulen mit der Wirtschaft ist in den meisten Fällen nur schwach entwickelt. Die Wirtschaft klagt über die praxisferne Ausbildung an den Hochschulen, engagiert sich ihrerseits aber auch wenig für eine Reform. Eine aktive Rekrutierung von Absolventen durch die Unternehmen an den Hochschulen findet nicht statt; der Arbeitsmarkt für Akademiker ist zurzeit so überlaufen, dass Unternehmen kaum systematische Rekrutierungsanstrengungen zu unternehmen brauchen.

Besonders die Technischen Hochschulen führen auch Auftragsforschung für die Industrie durch. So gründete die Kiewer Technische Universität (KNTU im. Ihorja Sikorskoho-KPI) bereits 2006 ein Technologietransferzentrum, den Science Park "Kyivska Politehnika". Mit israelischer und amerikanischer Unterstützung wurde mit der "Sikorsky Challenge" 2015 ein Start-up-Zentrum gegründet, das 2016 ca. 20 Millionen Euro einwerben konnte.

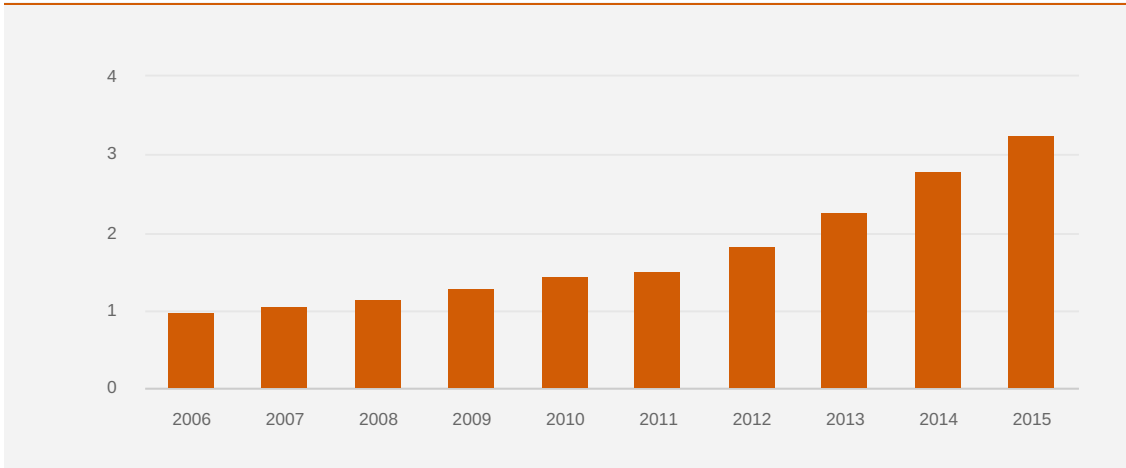
Im Allgemeinen sind die Kontakte mit der Wirtschaft wenig systematisiert. Es bleibt abzuwarten, ob Auftragsforschungen steigen werden in dem Maße, wie die Hochschulen an finanzieller Autonomie gewinnen und ihre Budgets selbst verwalten dürfen.

### 3. Internationalisierung und Bildungskooperation

#### a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Ukraine (2015)	<b>3,24</b>
Im Vergleich: Deutschland (2015)	<b>11,90</b>

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Ukraine\)](#), [Wissenschaft weltoffen \(Deutschland\)](#)

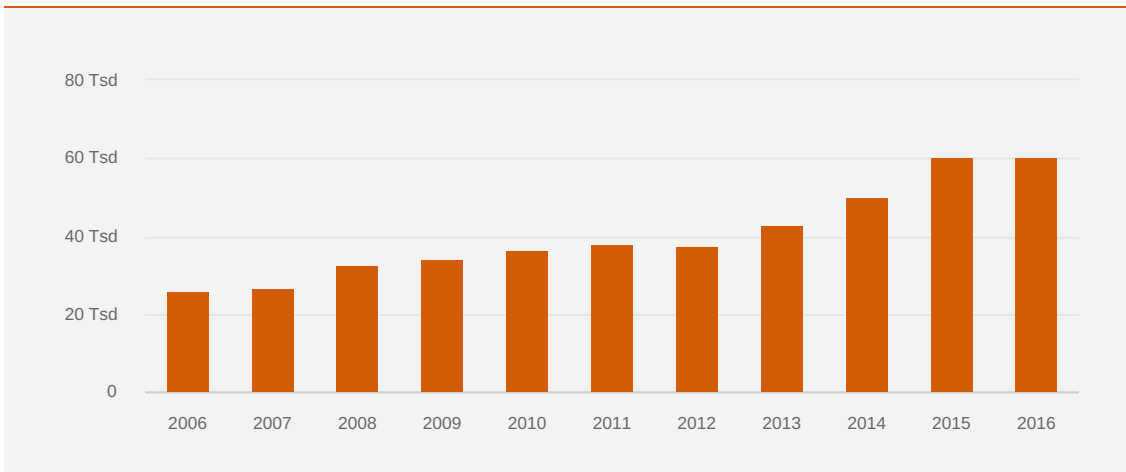
Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Turkmenistan
2. Aserbaidshan
3. Indien
4. Nigeria
5. Irak

160. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

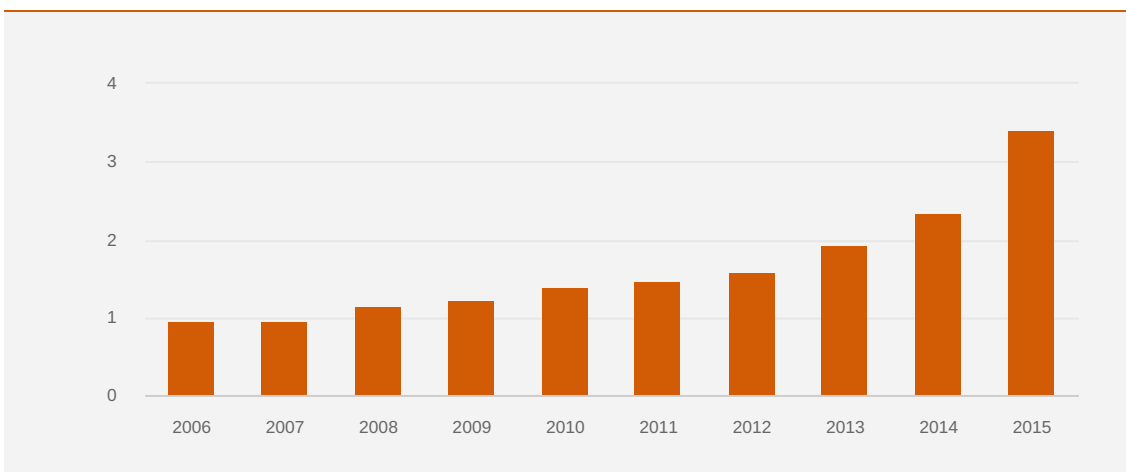
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Ukraine (2016)	<b>60.328</b>
Im Vergleich: Deutschland (2016)	<b>116.342</b>

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Ukraine (2015)	3,40
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3,91

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

### Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

---

1. Russland
2. Polen
3. Deutschland
4. Tschechien
5. Italien

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Nach dem neuen Bildungsgesetz sollen Internationalisierung und Mobilität gefördert werden. Eigenmittel sind aber nur sehr begrenzt vorhanden. Die traditionell starken ukrainisch-russischen Forschungsk Kooperationen sind nach der Invasion der Krim und dem bewaffneten Konflikt im Osten der Ukraine überwiegend zum Erliegen gekommen. Es findet nun, auch innerhalb des Bolognaprozesses, eine starke Orientierung nach Europa statt: neben Polen und den baltischen Ländern ist Deutschland ein begehrter Partner. Nach Erhebungen des Jahres 2017 hat Russland seinen zweiten Platz unter den Zielländern für ukrainische Studierende an Deutschland abtreten müssen. (Stadnyi 2017)

Unter Bildungsminister Serhij Kvit wurde eine Internationalisierungsoffensive der Hochschulen angestoßen, die auch einen Ausbau der International Offices an Hochschulen vorsah. Hier haben sich die Prioritäten inzwischen verschoben. Die Arbeit mit Incomings und Outgoings ist an ukrainischen Hochschulen administrativ streng getrennt, eine Internationalisierungsstrategie existiert nicht. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass man sich sehr stark auf projektgetriebene Finanzierung verlassen muss, also dort tätig wird, wo Finanzierungsmöglichkeiten gesehen werden.

Die Internationalisierung konzentriert sich einerseits sehr stark auf Forschung. So sollen PhDs und Hochschullehrer mit „Dozentenstatus“ verpflichtend Auslandsaufenthalte nachweisen. Eigenmittel werden davon von ukrainischer Seite allerdings kaum zur Verfügung gestellt, zudem mussten Wissenschaftler oft schon für einsemestrige internationale Forschungsaufenthalte ihren Arbeitsplatz aufgeben und sich bei ihrer Heimathochschule neu bewerben. Änderungen im Hochschulgesetz erleichtern inzwischen eine Beurlaubung für Forschungsfreisemester.

Andererseits ist man auch an der Einwerbung zahlender ausländischer Studierender interessiert. Hier arbeiten die Hochschulen überwiegend mit kommerziellen Agenturen zusammen. Internationale Studierende kommen vorwiegend aus afrikanischen Ländern, Indien und zunehmend China. Für das Hochschuljahr 2017/18 stand allerdings mit Aserbaidschan ein GUS-Staat an zweiter Stelle nach Indien, das traditionell starke Herkunftsland Turkmenistan liegt nun im Mittelfeld.

Englischsprachige Studiengänge sind selten, die Studierenden belegen ein Vorbereitungsjahr, in dem sie auch ukrainische Sprachkenntnisse erwerben.

Quelle: Yegor Stadnyi: "Ukrainian students abroad. Facts and stereotypes." CEDOS Think Tank, 2017. <https://cedos.org.ua/en/articles/ukrainski-studenty-za-kordonom-fakty-ta-stereotypy>.

#### **b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen**

Der größte internationale Akteur im ukrainischen Bildungsbereich sind die USA mit Fulbright und American Councils for International Education. Zusammen bieten sie ein Stipendienprogramm für alle Ausbildungsstufen an, angefangen von einem Jahr an einer amerikanischen High School bis hin zu Forschungsstipendien. Alle Stipendien sind mit der Auflage verbunden, dass die Stipendiaten für mindestens zwei Jahren in die Ukraine zurückkehren. Fulbright finanziert darüber hinaus auch Gastdozenturen an ukrainischen Hochschulen. Die amerikanischen Organisationen engagieren sich insbesondere bei der Durchsetzung der Bildungsreform im Hochschulbereich: American Councils hat die Einführung des zentralen Hochschulzulassungstests EIT unterstützt. Fulbright führt Schulungen zu Academic Integrity und Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften durch. IREX bietet ein Programm zur Schulung von Hochschuladministratoren an, das aus einem dreiwöchigen Einführungskurs in Washington DC besteht und einem Praktikum an einer amerikanischen Hochschule.

[www.fulbright.org.ua](http://www.fulbright.org.ua)

[www.americancouncils.org.ua](http://www.americancouncils.org.ua)

[www.irex.org/region/europe-eurasia/ukraine](http://www.irex.org/region/europe-eurasia/ukraine)

Zum Aufgabenfeld des British Council gehören Sprachunterricht sowie Projekte im Kultur- und Bildungsbereich. Hier unterstützt er insbesondere den qualitativen Ausbau des Englischunterrichts an Hochschulen (Untersuchung des Status quo, methodologische Unterstützung), die Einführung eines Qualitätssicherungssystems an ukrainischen Universitäten durch Hochschuladministratorenschulungen sowie die Neustrukturierung von International Offices. Neu hinzugekommen ist ein Programm zum Technologietransfer.

Innerhalb dieser Programme wird teilweise zusätzlicher Englischunterricht angeboten, um auch denjenigen eine Teilnahme zu ermöglichen, deren Sprachkenntnisse einstweilen für die inhaltliche Arbeit nicht ausreichend sind.

[www.britishcouncil.org.ua](http://www.britishcouncil.org.ua)

CampusFrance informiert zum Studium in Frankreich und vergibt eine relativ geringe Anzahl an Stipendien für das Studium an französischen Hochschulen.

Die osteuropäischen Länder vergeben eine beträchtliche Anzahl an Stipendien, allen voran Polen, gefolgt von den Visegrádstaaten und den baltischen Ländern. Diese sind allerdings nicht mit eigenen Organisationen vertreten; die Administration der Programme erfolgt über die Botschaften.

An deutschen Organisationen im Bildungsbereich sind neben dem DAAD das Goethe-Institut und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZFA) vor Ort. Diese fördern mehr als 20 DSD- und 15 FIT-Schulen.

[www.goethe.de/ins/u./de](http://www.goethe.de/ins/u./de)

[www.bva.bund.de](http://www.bva.bund.de) (Kiew)

[www.bva.bund.de](http://www.bva.bund.de) (Odessa)

Ukrainischer Ansprechpartner in allen Bildungsfragen ist das Ministerium für Bildung und Wissenschaft.

[www.mon.gov.ua](http://www.mon.gov.ua)

Ein wichtiger Partner ist das 2016 gegründete Ukraine Network der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft (UKRAINet). Hierbei handelt es sich um einen von ukrainischen Diasporawissenschaftlern gegründeten Verein, der sich Aufbau und Pflege von deutsch-ukrainischen Wissenschaftskooperationen zur Aufgabe gemacht hat. Besondere Aufmerksamkeit widmet er der Nachwuchsförderung, teilweise in Zusammenarbeit mit dem an der Akademie der Wissenschaften angesiedelten Rat Junger Wissenschaftler. Sie unterstützen deren Konferenzen mit der Teilnahme von Wissenschaftlern deutscher Hochschulen, richten Promovendenwettbewerbe aus und



informieren regelmäßig und umfassend über Fördermöglichkeiten.

<http://ukrainet.eu/about-2>

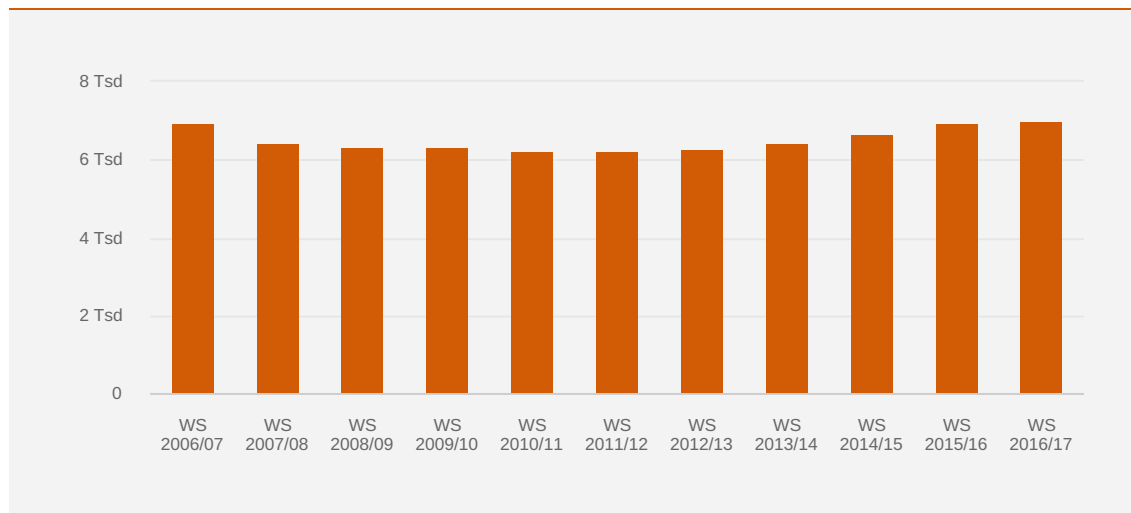
Auf dem transnationalen Bildungsmarkt ist die Ukraine kein signifikanter Akteur. Es wird gern mit angelsächsischen Marken oder auch Pseudomarken geworben, dabei handelt es sich aber nicht eigentlich um transnationale Angebote. So bietet die Ukrainian-American Concordia University (ehemals Ukrainian-American Liberal Arts Institute „Wisconsin International University“ (WIUU)) zwar ein MBA-Doppeldiplom mit der Concordia University Wisconsin an; die Beziehung geht aber nicht darüber hinaus. Die WIUU - die Abkürzung wurde beibehalten - spezialisiert sich auf Programme in den Wirtschaftswissenschaften, die durch die FIBAA akkreditiert sind. 2017 wurde ein Doppelabschluss mit der Universität Koblenz-Landau vereinbart, weitere Partnerschaften bestehen mit der Universität Trier und der Hochschule Worms.

[concordia.edu.ua/](http://concordia.edu.ua/)

Von ukrainischen Hochschulen begehrt sind Doppelabschlussprogramme, wobei vor allem angelsächsische Hochschulen sogenannte affilierte Studiengänge anbieten, die nach dem Muster der Mutteruniversität strukturiert sind und auch von dieser qualitätsgesichert werden, ohne dass allerdings Lehrpersonal (Flying Faculties) entsandt wird.

**c. Deutschlandinteresse**

Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](http://www.destatis.de/GenOnline)

Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Ukraine (WS 2016/17)

**7.000**

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](http://www.destatis.de/GenOnline)

---

**Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland**

---

Ukraine (2018)

**197**Quelle: [Hochschlkompass \(HRK\)](#)

---

**Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen**

---

Geförderte aus Deutschland (2017)

**325**

Geförderte aus dem Ausland (2017)

**1.659**Quelle: [DAAD](#)

Das Studium in Deutschland genießt ein hohes Ansehen, insbesondere in den MINT-Fächern und den Wirtschaftswissenschaften. Das Interesse erstreckt sich auf alle Studienstufen, wobei bei der Wahl des Bachelors die Eltern maßgeblich mitentscheiden. Die deutschen Hochschulen verfügen insgesamt über ein positives Image; entscheidende Faktoren für Deutschland als Land der Wahl sind darüber hinaus aber auch das gebührenfreie Studium und, mehr noch, die als gut wahrgenommenen Chancen, sich im Anschluss in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Das Image von Deutschland als Zielland ist auch abseits solider Informationen emotional sehr positiv besetzt. So geben einer Jugendstudie der Friedrich-Ebert-Stiftung zufolge 20 Prozent der Eltern und Großeltern an, dass sie sich für ihre Kinder ein Studium in Deutschland wünschen. Über ausländerfeindliche Stimmungen in Deutschland wird in der Ukraine fast gar nicht berichtet - auch die Ereignisse von Chemnitz im September 2018 fanden weder in den Medien noch in den sozialen Netzwerken einen nennenswerten Niederschlag.

Bei der konkreten Wahl der Hochschulen orientieren sich Studierende und Eltern einerseits stark am Shanghai-Ranking als dem einzigen allgemein bekannten Ranking, andererseits haben aber auch viele Interessenten Bekannte oder Verwandte in Deutschland und orientieren sich entsprechend regional.

Seit Juni 2017 wurde für die Ukraine die Visumpflicht aufgehoben, d.h., ukrainische Staatsbürger können sich für 90 innerhalb von 180 Tagen visafrei im Schengenraum aufhalten. Dies betrifft zwar nicht den Aufenthalt zu Studienzwecken, aber einigen Prognosen zufolge wird die Zahl der Studienbewerber an EU-Universitäten steigen, da sie und ihre Eltern sich problemlos mit den Bedingungen vor Ort vertraut machen können.

[Friedrich-Ebert-Stiftung]: Ukrainian "Generation Z": Attitudes and Values, Kyiv 2017

**d. Deutsche Sprachkenntnisse**

Obwohl die Anzahl der Deutschlerner nach der letzten offiziellen Erhebung von 2010 bis 2015 um 50.329 auf 715.460 Lerner rückläufig ist, behauptet Deutsch nach wie vor eine starke Position als zweite Fremdsprache. Durch die verpflichtende Einführung einer zweiten Fremdsprache im Schulbereich ab dem Schuljahr 2013/14 wird diese Position eher gefestigt.

Problematisch für die DSD-Schulen ist allerdings die verpflichtende Einführung von Englisch als erster Fremdsprache; hier wird mit dem Bildungsministerium über Ausnahmeregelungen für spezialisierte Schulen verhandelt. Die Anforderung für Promovenden und Hochschullehrer ab einer bestimmten Funktionsstufe, die ein B2-Niveau speziell in Englisch vorsah, ist inzwischen flexibilisiert worden: hier gelten auch andere EU-Sprachen.

Die Möglichkeiten, in der Ukraine deutsche Sprachkenntnisse zu erwerben, sind vergleichsweise gut, es gibt noch 8.232 Schulen mit Deutsch als Fremdsprache; bei der zweiten Fremdsprache behauptet Deutsch den ersten. Platz.

An den Hochschulen sind die Zahlen allerdings rückläufig; der studienbegleitende Deutschunterricht im Rahmen der allgemeinbildenden Fächer an der sogenannten Meschfak ist mit zwei Stunden in der Woche ineffektiv. Private Sprachkurse, insbesondere auch des Goethe-Instituts, haben daher großen Zulauf.

Da das Interesse an einem Studium klar mit einem Interesse an der Arbeitsaufnahme in Deutschland verbunden ist, ist auch das Marketing für deutschsprachige Studiengänge sinnvoll, z.B. unter Hinweis auf Praktika in deutschsprachigen Unternehmen.

Hinsichtlich der Anzahl der Germanistikstudierenden liegen keine konkreten Zahlen vor. Allerdings sinkt die Zahl derjenigen, die Deutsch als Fremdsprache im External Independent Testing ablegen. Erfahrungsgemäß melden sich dort fast nur die für Deutsch (anstelle von Englisch) an, die die Sprache auch im Studium verwenden wollen.

#### **e. Hochschulzugang in Deutschland**

Für eine Immatrikulation in Deutschland ist ein Jahr fachbezogenes Studium an einer ukrainischen Hochschule erforderlich oder der Besuch eines Studienkollegs. Das Interesse an einem grundständigen Studium in Deutschland ist trotz dieser Hürden steigend.

Die TestDaf-Prüfung und/oder die Sprachzertifikate des Goethe-Institutes können an einer Reihe von Standorten abgelegt werden. In 16 ukrainischen Städten gibt es die vom Goethe-Institut betreuten Sprachlernzentren, hinzu kommt eine Reihe an weiteren privaten Sprachkursanbietern.

Für die Aufnahme eines Masterstudiums wird der ukrainische Bachelor anerkannt, vorausgesetzt, die Hochschule ist in der Anabin-Datenbank mit H+ bewertet (<http://anabin.kmk.org>). Für das Masterstudium werden in sehr viel höherem Maße englischsprachige Studiengänge nachgefragt.

## 4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

### a. Hochschulkooperationen – FAQ

Im Zuge der Internationalisierung sind ukrainische Hochschulen ausgesprochen offen für Kooperationen, können aber finanziell wenig dazu beitragen. Deutsche Hochschulen werden insbesondere in den MINT-Fächern gut ausgebildete Studierende finden. Bei längerfristigen Projekten ergibt sich die Chance, den Reformprozess auf der Hochschulebene mitzugestalten.

Eine Herausforderung bleibt einstweilen die Realisierung der gesetzlich gegebenen Autonomie auf der Fachbereichsebene. Die Anerkennung von Studienleistungen ist von der Hochschulgesetzgebung her ohne weiteres möglich, praktisch aber weiterhin schwierig, nicht zuletzt weil ukrainische Dozenten fürchten, ihre Lehrveranstaltungen zu "verlieren". Die Kommunikation der Reformen an die Hochschulen, insbesondere an die Arbeitsebene, ist sicher noch ausbaubar - deutsche Partner müssen damit rechnen, auch widersprüchliche Informationen an ihren Partnerhochschulen zu erhalten.

Bei gemeinsamen Studienprogrammen sollten sich deutsche Hochschulen darauf einstellen, dass ukrainische Studierende wenig an selbstständiges, wissenschaftliches Arbeiten gewöhnt sind - hier sollten Unterstützungsmaßnahmen wie Workshops in Academic Writing eingeplant werden. Erfahrungsgemäß müssen - auch bei englischsprachigen Kooperationsvorhaben - noch Fachsprachenkurse angeboten werden. An den regionalen Hochschulen sind englische Sprachkenntnisse gerade bei der Leitungsebene nicht durchgängig zu erwarten. Trotz der zunehmenden Rolle des Ukrainischen wird russischsprachige Kommunikation bei fehlenden Englisch- oder Deutschkenntnissen problemlos akzeptiert.

Bei der Planung von gemeinsamen Anträgen sollte man das unterschiedliche Zeitmanagement auf beiden Seiten berücksichtigen ebenso wie eine unterschiedliche Vertragskultur – schriftliche Unterlagen haben in der Ukraine nicht den Wert, den sie in Deutschland haben.

### b. Marketing-Tipps

Die Kommunikation in der Ukraine verläuft in hohem Maße über die sozialen Medien. Die Rolle von Facebook, ohnehin bereits sehr ausgeprägt, wird durch die Sperrung der russischen Äquivalente *v-kontakty* und *odnoklassniki* durch die ukrainische Regierung seit Mai 2017 eher noch verstärkt.

Ukrainer sind in hohem Maße bereit, in Bildung zu investieren, aber aufgrund der wirtschaftlichen Situation auch sehr preisbewusst. Es bleibt abzuwarten, ob die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg zu einem geringeren Bewerberaufkommen führt.

Für Bewerber im grundständigen Studium sind Betreuungspakete ein wichtiges Marketingtool für Eltern – die Bewerber sind jünger und weniger selbstständig als in Deutschland.

Da bei Studienbewerbern ein erhebliches Interesse daran besteht, in Deutschland nach dem Studium beruflich Fuß zu fassen, bietet es sich insbesondere für Fachhochschulen an, ihre enge Praxisanbindung darzustellen.

## 5. Länderinformationen und praktische Hinweise

### a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Ein Aufenthalt bis zu 90 Tagen ist visafrei, ab 90 Tagen ist eine Aufenthaltserlaubnis und Registrierung erforderlich. Eine Anstellung als Ausländer an einer Hochschule, die nicht im Rahmen des Kulturabkommens abgedeckt ist (DAAD-Lehrkräfte), ist schwierig. Zurzeit (HS-Jahr 2018/19) erfolgt eine grundlegende Neuordnung des Ausländerrechts, wobei die Abstimmung zwischen Bildungsministerium, Hochschulen und Migrationsbehörden mangelhaft ist. Dies führt zu einer erheblichen Rechtsunsicherheit an den Hochschulen und selbst bei DAAD-Lektoren zu Statusproblemen. An unterschiedlichen Standorten werden neue Rechtsvorschriften völlig unterschiedlich interpretiert. Es empfiehlt sich, bei über 90-tägigen Aufenthalten frühzeitig Erkundigungen einzuziehen. Sollte ein Lehraufenthalt mit DAAD-Förderung erfolgen, ist auch bei Kurzzeitdozenturen oder Herder-Dozenturen eine Kontaktaufnahme der DAAD-Zentrale mit der Botschaft zu empfehlen.

Ukrainer wie Ausländer müssen sich am Wohnort registrieren lassen. Die Registrierung muss eigentlich über den Vermieter erfolgen, allerdings weigern sich viele, dies zu tun, um die Vermietung und das damit erzielte Einkommen nicht steuerlich angeben zu müssen. Es gibt eine Reihe von Firmen in der Ukraine, die gegen eine Servicegebühr Ausländer auf ihren Namen registrieren. Diese Services annoncieren ihre Dienste ganz offiziell, Probleme der Registrierten sind nicht bekannt, dennoch handelt es sich natürlich um einen "offiziellen Graubereich".

Informationen der Ukrainischen Botschaft in Deutschland zu Visa:

<http://germany.mfa.gov.ua/de/consular-affairs/services/visas>

### b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten mit Ausnahme von Mieten liegen ca. 50 Prozent unter denen in Deutschland, auch in den großen Städten. Mieten sind für Ausländer dagegen hoch.

Geld kann über EC-Karten problemlos abgehoben werden, die gängigen Kreditkarten werden ebenfalls weithingehend akzeptiert.

Studentenwohnheime entsprechen nicht westlichen Standards und sind nicht zu empfehlen. Eine Ausnahme sind die Studentenheime der Katholischen Universität Lwiw. Das Dozentenwohnheim der Taras-Schewtschenko-Universität in Kiew ist für Kurzaufenthalte akzeptabel, allerdings verfügt es nicht über WLAN.

Für eine kleine Wohnung müssen in Kiew 400 – 500 EUR monatlich veranschlagt werden. Mehr unter: <https://kiev-apartmentrental.com/>.

### c. Sicherheitslage

Vor Einreisen auf die Krim und in die besetzten Gebiete - die sogenannten Donezker bzw. Luhansker Volksrepubliken wird in den Sicherheitshinweisen des Auswärtigen Amtes dringend gewarnt. Auf der Krim kann aufgrund der völkerrechtlichen Situation deutschen Staatsbürgern keinerlei konsularischer Schutz gewährt werden, die besetzten Gebiete sind teilweise vermint, immer wieder kommt es zu bewaffneten Kriegshandlungen. Für Geförderte des DAAD, auch innerhalb der Projektförderung, sind diese Reisewarnungen verbindlich.

Ebenfalls gewarnt wird vor nicht notwendigen Reisen in Orte an der Kontaktlinie in der Nähe der besetzten Gebiete; hier besteht aber keine unmittelbare Gefahr.

[www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)

Außerhalb dieser Gebiete ist die politische Situation ruhig, eine besondere Gefährdung besteht nicht. Selbstverständlich sollten Reisende alle Vorsichtsmaßnahmen anwenden, die in großen Städten weltweit üblich sind.

#### **d. Interkulturelle Hinweise**

Die Ukraine ist ein europäisches und in hohem Maße säkularisiertes Land, allerdings mit konservativer Werterhaltung. Bei akademischen Treffen wird häufig auch zu einem Imbiss eingeladen; man sollte sich hier an die Kultur des gemeinsamen Trinkens mit den reihum gesprochenen Trinksprüchen halten.

Das Hochschulsystem ist stark hierarchisch organisiert. Bei dem Aufbau von Kooperationen sollte man berücksichtigen, dass die faktische Entscheidungsbefugnis der Lehrstuhlleiter als Studiengangsverantwortliche gering ist, dass aber sehr viel von ihrem Standing bei und ihrem diplomatischen Umgang mit der Hochschulleitung abhängt.

#### **e. Adressen relevanter Organisationen**

DAAD-Informationszentrum Kiew  
Pospekt Peremohy 37 (KPI), kor. 6  
03056 Kiew  
Tel. +380 (44) 204 82 69  
[www.daad.org.ua](http://www.daad.org.ua)

Deutsche Botschaft Kiew  
Vul Bohdana Khmelnytskoho 25  
01901 Kiew  
Tel: +380 (44) 281 11 00  
[www.kiew.diplo.de](http://www.kiew.diplo.de)

Goethe-Institut Kiew  
Vul. Voloska 18  
04070 Kiew  
Tel.: +380 (44) 496 97 85  
E-Mail: [info@kiew.goethe.org](mailto:info@kiew.goethe.org)  
[www.goethe.de/ukraine](http://www.goethe.de/ukraine)

Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine  
Prospekt Peremohy 10  
01135 Kiew  
Tel.: +380 (44) 481 3221  
E-Mail: [mon@mon.gov.ua](mailto:mon@mon.gov.ua)  
[www.mon.gov.ua](http://www.mon.gov.ua)

Horizon 2020 Ukrainian National Contact Points:  
[www.bilat-ukraine.eu/en/393.php#RCP](http://www.bilat-ukraine.eu/en/393.php#RCP)

#### **f. Publikationen und Linktipps**

*Links:*

Länderseite DAAD: [www.daad.de/ukraine](http://www.daad.de/ukraine)

Länderseite des Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa BAYHOST:  
<http://www.uni-regensburg.de/bayhost/ukraine/index.html>

INCREAST Portal: [Country Report Ukraine](#)

CIA – The World Factbook Ukraine [www.cia.gov/library](http://www.cia.gov/library)

Ukraine-Analysen: [www.laender-analysen.de/ukraine/archiv.php](http://www.laender-analysen.de/ukraine/archiv.php) (Vierzehntägig erscheinende Aufsätze zu aktuellen Entwicklungen in der Ukraine)

Ukraine-Nachrichten: <https://ukraine-nachrichten.de/> (Aktuelle politische Informationen)

Liste der Forschungs- und Nationalen Universitäten (nur auf Ukrainisch): <http://osvita.ua/vnz/guide/>  
Hochschulkooperationen: [www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen.html](http://www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen.html)

Rating and Investment Information – News release on Ukraine: [https://www.r-i.co.jp/eng/body/cfp/news\\_release\\_A/2017/04/news\\_release\\_2017-A-0379\\_01.pdf](https://www.r-i.co.jp/eng/body/cfp/news_release_A/2017/04/news_release_2017-A-0379_01.pdf)

#### *Allgemeine Literatur zu Geschichte und Kultur der Ukraine :*

Juri Andruchowytsh, Das letzte Territorium. Suhrkamp, 2003. Literatur ist, wenn ein Essay auch nach 15 Jahren und zwei Revolutionen nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Von den angegebenen Tipps die vergnüglichste Lektüre.

Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine. CH Beck, 2014 (4., überarbeitete Auflage). Guter Überblick mit ausführlicher Darstellung der Maidanbewegung.

Ders., Ungleiche Brüder: Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart. C:H. Beck, 2017. Eine hervorragende Darstellung einer Beziehungsgeschichte mit einer Konzentration auf die unterschiedlichen Sichtweisen. Eine unabdingbare Lektüre für das Verständnis der heutigen Konflikte.

Karl Schlögel, Entscheidung in Kiew: Ukrainische Lektionen. Hanser 2015. Analyse der Ukraine Krise als „Russlandkrise“, Essays über die größeren ukrainischen Städte, teilweise leider Nachdrucke aus den 80-er Jahren, dennoch auch die lesenswert.

#### *Und wenn man noch Zeit hat:*

Philippe Sands, Rückkehr nach Lemberg. Fischer, 2018. Wenn man mit Andruchowytsh anfängt, sollte man mit Sands schließen. Man erfährt wenig über die moderne Ukraine, um so mehr dagegen über den Einfluss von zwei Absolventen der Juristischen Fakultät der Lemberger Universität, die mit der Prägung der Begriffe "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" und "Genozid" das Völkerrecht maßgeblich geprägt haben: das "Letzte Territorium" und sein Einfluss auf die Welt - und das alles in bester angelsächsischer Tradition, die intellektuellen Anspruch mit hervorragender Lesbarkeit vereint.

#### *Reiseführer:*

Lonely Planet Ukraine. 2018.

#### *Zum Hochschulsystem:*

[Europäische Kommission]: Background Report: Peer Review of the Ukrainian Research and Innovation System. Horizon 2020 Policy Support Facility.  
[https://rio.jrc.ec.europa.eu/sites/default/files/report/KI%20AX%2016%20008%20EN%20N\\_UKR\\_0.pdf](https://rio.jrc.ec.europa.eu/sites/default/files/report/KI%20AX%2016%20008%20EN%20N_UKR_0.pdf)

André Härtel: "Die Bildungsreformen in der Ukraine: Von ministeriellen »Ufos« und verlorenen Generationen." Ukraine-Analysen 189, 11.10.2017

Eduard Klein: "Das neue Hochschulgesetz – Ist das ukrainische Hochschulsystem im Aufbruch?" in Ukraine-Analysen Nr. 152, 2015, S. 11 - 14

[Konrad-Adenauer-Stiftung]: Higher Education in Ukraine: Reform Agenda. Kiew 2017. Abrufbar unter [www.kas.de/wf/doc/kas\\_49848-1522-2-30.pdf?170816114818](http://www.kas.de/wf/doc/kas_49848-1522-2-30.pdf?170816114818)

[OECD]: OECD Reviews of Integrity in Education: Ukraine 2017.

Yegor Stadnyi: "Ukrainian students abroad. Facts and stereotypes." CEDOS Think Tank, 2017. <https://cedos.org.ua/en/articles/ukrainski-studenty-za-kordonom-fakty-ta-stereotypy>



## Impressum

### Autoren

Dr. Gisela Zimmermann, Leiterin des Informationszentrums  
Dr. Oksana Schwajka

### Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service  
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn  
[www.daad.de](http://www.daad.de)  
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

### Redaktion

Dr. Claudia Nospickel

### Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:  
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:  
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from  
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:  
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,  
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:  
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

### Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Februar 2019 (Analyse), 16.02.2018 (Daten)

### Erläuterung einzelner Kennzahlen

#### Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist

eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

#### **Gini-Koeffizient**

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

#### **Knowledge Economy Index**

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wie weit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

#### **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

#### **Publikationen**

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

**Auflage**

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](#).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung